moabit °21

AUSGABE 19
WINTER 2021

ZEITUNG VON MENSCHEN FÜR MENSCHEN AUS MOABIT-OST

Schatztruhe Moabit -

was wir zur Stunde Null auspack(t)en

Spezial: Die Moabiter Künstlerin **Denise** – Moabiter **Spuren** – Nachhaltigkeit – **Dialekte** und **Kartoffelsalate** in Moabit – viel **Kunst** und **Kultur** und alles, was los war.

Liebe Menschen in Moabit,

in unserer ersten Ausgabe hatten wir gefragt: „Was ist denn das für eine Zeitung?“. Fünf Jahre und nunmehr 19 Ausgaben sind vergangen. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge blicken wir auf diese Zeit zurück. Wir haben so viele interessante Menschen, Projekte und Events kennengelernt, Spaß und Stress gehabt bei Redaktionssitzungen, um Finanzierung und Weiterführung des Projekts gezittert, wir sind kreativ gewesen und haben uns in Workshops fortgebildet. Und so viel gelernt über Moabit und die tollen Menschen, die hier arbeiten, leben, wirken. Wir geben den Applaus an euch: Das war tolle Arbeit.
Und eine besondere Frau, eine Künstlerin aus Moabit, hat besonders viel beigetragen: Ihr kennt sie als „Denise“ und ihr sind in dieser Ausgabe zwei Seiten gewidmet. Und ihr Gedicht „Fremdling“ erscheint diesmal in sehr speziellen Fremdsprachen: Deutschen Dialekten. Denn so wie viele Sprachen anderer Länder in Moabit ganz selbstverständlich zu Hause sind, so sind es auch die verschiedenen Dialekte.
Genug der Vorrede – auf ins Abenteuer vorerst letzte Ausgabe. Mit Spannendem zum Aufwachsen, zur Nachhaltigkeit, zu Kunst und Kultur und Vielem, was die Moabiter:innen bewegt.

Öffnet diese Schatztruhe!

Ulrike, Elke und die gesamte Redaktion

Illustration: Designed by Freepik

Unser diesmaliges Maskottchen ist eine Moabiter Sonnenuhr, bei der die Zeiger auf Null stehen. Fotografiert von Denise. Da stehen wir nun. Und es bleibt spannend.

Die Redaktion dieses Mal:
Anton Siener, Antonia von Arnim (AG.Urban), Birgit, Melli und Peter, catalystas collective, Christina Ahle, Denise, Elke Gausepohl, Heinz Mandey, Irmgard Pahl, Isab<elle Bartram (Gen-ethisches Netzwerks (GeN)), Julia Bantouvaki und Katalin Kasikci, Katja Gartz, Katja Sehl, Leo Fenster, Lothar Walter, Marie-Christin Werner , Moabit hilft e.V., Niko, Präventionsprojekt Glücksspiel, Ramona Frey-Szczambura, Sabrina Naumann, SOS Kinderdorf, Susan, Susanne Torka, Sibylle Bady-Büchele, Ulli, Ulrike Bungert, Ursula Hoffmann, Zunftwirtschaft

Inhaltsverzeichnis

Was ist los in Moabit? ..... S. 3–11
Mal nachgefragt Spezial ..... S. 12–13
Schatztruhe Moabit ..... S. 14–17
Poesie ..... S. 18 –19
Auf internationalen Spuren ..... S. 20–21
Kunst und Kultur ..... S. 22– 24
Aufwachsen in Moabit ..... S. 25
Kids’ Corner ..... S. 26
Leben in Balance: Rezepte ..... S. 27– 28
Moabit for Future ..... S. 29– 32
Unterhaltung ..... S. 33
Mach mit! ..... S. 34

IMPRESSUM

Herausgeberin: GenerationenRaum gGmbH,
Stephanstr. 53, 10559 Berlin
perspektiven@generationenraum.de
Redaktion: Projekt „Perspektiven°Moabit-Ost“, gefördert im Rahmen des Programms „Sozialer Zusammenhalt“ als Teil der „Zukunftsinitiative Stadtteil“ (ZIS II).
Titelfoto: Kirsten Gawlik und Nicolas Oswald
Online-Ausgabe: www.moabit21.de
Gestaltung: georg+georg
Auflage: 1500

Symbolwahl 2021 – die Wahlergebnisse

Zwischen dem 13.9. und dem 17.9.2021 konnten auch in Moabit Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft, die ja von der Bundestagswahl ausgeschlossen sind, symbolisch ihre Stimme zur Bundestagswahl 2021 abgeben.
Zu der symbolischen Wahl äußerte sich Bezirksbürgermeister Stephan von Dassel: „Die Symbolwahl ist für uns mehr als ein Symbol. Sie ist Aufforderung, mehr als ein Drittel seiner erwachsenen Mitmenschen in Mitte nicht länger von der politischen Teilhabe durch Wahlen auszuschließen. Das Kommunalwahlrecht für Menschen mit einem langfristigen Aufenthalt ist als erster Schritt überfällig. Denn nur wer teilhaben kann, ist auch bereit sich in die Gesellschaft aktiv einzubringen.“
Auf einer Pressekonferenz am 20. September 2021 wurden die Ergebnisse vorgestellt.

Foto: pixabay

Erststimme

CDU	26 %
SPD	29 %
Grüne	17 %
LINKE	17 %
FDP	2 %
die Basis	1 %
Ayman Zebian	2 %
Sonstige	5 %

Zweitstimme

CDU	26 %
SPD	31 %
Grüne	16 %
LINKE	17 %
FDP	3 %
die Basis	3 %
Ayman Zebian	1 %
Sonstige	4 %

Quelle: www.symbolwahl-berlin-mitte.de

„Online-Glücksspiel verstehen“ Infovideo zu den Risiken von Online-Glücksspielen

Mit dem Glücksspielstaatsvertrag 2021 werden Online-Glücksspiele in Deutschland umfangreich zugelassen. Dies erhöht die Suchtgefahren erheblich. Ein wirkungsvoller Jugend- und Spielerschutz findet nicht statt. Die geplante bundesweite Aufsichts- und Kontrollbehörde wird erst ab 2023 tätig.
Das Suchtpotenzial von Online-Glücksspielen ist höher als bei anderen Glücksspielen, da sie rund um die Uhr und überall gespielt werden können. Laut einer Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung weist beispielsweise nahezu jeder fünfte Spielende von Online-Casinospielen ein problematisches oder abhängiges Spielverhalten auf.
Anlässlich dieser besorgniserregenden Situation haben die Landesstellen für Suchtfragen der Bundesländer Hessen und Niedersachsen und das von der Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung geförderte Präventionsprojekt Glücksspiel der pad gGmbH das Infovideo „Online-Glücksspiel verstehen“ entwickelt. Das Infovideo vermittelt in 100 Sekunden die Anreize von Online-Glücksspielen und zugleich ihre Risiken. In klarer Sprache und mit animierten Bildern fördert es die Sensibilität und Aufmerksamkeit für das Thema. Zusätzlich gibt es für Ratsuchende Hinweise auf Informationsmöglichkeiten und Unterstützungsangebote. Das Infovideo ist abrufbar auf:

Webseite: www.onlineglueckssspiel-verstehen.de
YouTube: www.youtube.com/watch?v=11m5A411M5Y

Text: Präventionsprojekt Glücksspiel | pad gGmbH

Moabit Hilft braucht euch: Helft uns helfen!

Wir alle kennen Moabit hilft e.V. - den 2013 von Diana Henniges gegründeten gemeinnützigen Verein der sich als aktive Bürgerinitiative für den Schutz von Verfolgten und Flüchtlingen nach der Genfer Flüchtlingskonvention einsetzt. Und Moabit hilft ist darüber hinaus in der Nachbarschaftshilfe tätig.

Warum benötigt Moabit hilft immer wieder Geld?

Wir arbeiten ohne staatliche Unterstützung, weil wir das so wollen und unsere Arbeit es erfordert.
Anders wären wir politisch gebunden und könnten uns nicht bestmöglich für die Menschenrechte der Geflüchteten einsetzen und so Druck auf die Politik ausüben.

Unser Team ist auf unsere Festangestellten angewiesen. Ohne deren kontinuierlichen Einsatz in der Koordination vor Ort im Haus R (LaGeSO) sowie in den Projekten und der politischen Arbeit haben Geflüchtete keine Lobby. Außerdem zahlen auch wir Miete, Strom und Reparaturen. Deshalb sind wir dringend auf Geldspenden angewiesen und freuen uns über jede Spende.

Kann ich auch mit Sachen helfen?

Wie helfe ich genau?

Montag bis Freitag sind wir von 11-16 Uhr vor Ort. Turmstraße 21, im Haus R

Spendenkonto des Vereins:
Moabit hilft. e.V.
GLS Bank
IBAN: DE16 4306 0967 1182 8874 00
BIC: GENODEM1GLS

Selbstverständlich können wir Spendenbescheinigungen ausstellen

Eine Bedarfsliste gibt es im Internet unter:
https://www.moabit-hilft.com/

Wer soll 2022 den Klara-Franke-Preis für Bürgerschaftliches Engagement erhalten?

Die Bereitschaft sich für andere einzusetzen / Mut zeigen auch in ausweglosen Situationen / Einsatz für Bedürftige und Menschen in Not / eine direkte Rede, um Missstände anzusprechen
Als Kiezmutter der Lehrter Straße wird Klara Franke (1911 - 1995) noch heute in Erinnerung behalten. Sie trat aktiv für die Interessen ihrer Mitbürger*innen, für Benachteiligte der Gesellschaft und für gute Nachbarschaft ein. Heute fühlen sich die Mitglieder des Verbunds für Nachbarschaft und Selbsthilfe ihrem Vorbild verpflichtet.

Alle zwei Jahre vergeben sie im Gedenken an Klara Frankes Geburtstag im März den Preis für Bürger-Engagement.
Wer engagiert sich für ein l(i)ebenswertes Moabit und für gute Nachbarschaft in unserem sich rasant verändernden Stadtteil? Wer arbeitet mit daran, dass Moabit für alte und neue Nachbar*innenn attraktiver wird? Wer engagiert sich gegen steigende Mietpreise, damit Menschen ihren Kiez nicht verlassen müssen?
Schlagen Sie ihn oder sie oder eine Gruppe vor. Die Jury aus Ehrenamtlichen im Verbund für Nachbarschaft und Selbsthilfe entscheidet.
Die öffentliche Preisverleihung findet am 06. März um 16 Uhr in der Dorotheenstädtischen Buchhandlung (Turmstraße 5) statt. Wer soll den Preis 2022 erhalten ? Jede/jeder kann Preisträger*innen aus Moabit vorschlagen.

Text: Susanne Torka

Dafür eine kurze Begründung per Mail an: b-laden@lehrter-strasse-berlin.net
Einsendeschluss ist der 28. Januar 2022.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden
QUARTIERS-MANAGEMENT
QM Moabit Ost
be Berlin Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Bezirksamt Mitte

EXTRA-BEILAGE

QM Moabit Ost

Neues aus dem Quartiersmanagement für die Nachbarschaft | Herbst 2021

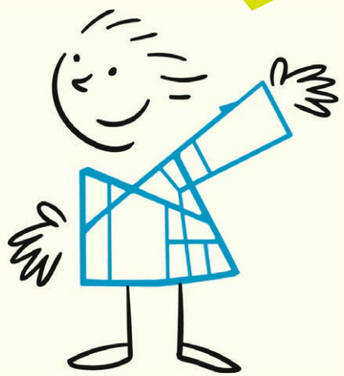
Liebe Leser*innen!

Das QM-Team informiert hier über Projekte, gefördert aus dem Programm „Sozialer Zusammenhalt“, eigene Themen und Entwicklungen im QM-Gebiet.

Wir freuen uns weiterhin über Wünsche, Ideen und Anregungen, wie wir – das QM Team Moabit-Ost – Sie und den Kiez während der anhaltenden Corona Zeit unterstützen können. Wir sind über unsere Emailadresse team@moabit-ost.de und über die Telefonnummer 030/93 49 22 25 jederzeit erreichbar und für persönliche Gespräche sind wir derzeit montags bis freitags in unserem Büro für Sie ansprechbar.

Trotz Corona finden wieder vereinzelt nachbarschaftliche Aktionen statt, über die wir Sie hier informieren möchten. .

Viel Spaß beim Lesen – Ihr QM-Team
Cornelia Cremer, Yasemin Soytemel & Eduardo Lopez Ruiz, unser Kollege seit dem 11.10., den wir an dieser Stelle ganz herzlich im QM Moabit-Ost begrüßen möchten.



Projektfonds

Rückblick Suppenfest am 19.10.21

Seit einigen Jahren erfreut sich das Suppenfestival in Moabit-Ost großer Beliebtheit: Auch in diesem Jahr kochten die Bewohnerinnen und Bewohner eine Suppe aus ihrer kulinarischen Heimat für die Nachbarschaft. In diesem Jahr kamen wieder viele Besucherinnen und Besucher vorbei, um neben den herzhaften Suppen auch den saftigen Kuchen, die würzigen Köfte und die rumänischen Quarkbällchen zu probieren. Wer nicht dabei sein konnte, oder wem es besonders gut geschmeckt hat, kann die Rezepte zum Nachkochen hier finden:

https://www.moabit-ost.de/vorlagen/aktuelles/?tx_news_pi1%5Bnews%5D=1344&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=a8de4aa8da57db607c4b2e8aa0c82c14

EUROPÄISCHE UNION Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden
QUARTIERS-MANAGEMENT
QM Moabit Ost
be Berlin Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Bezirksamt Mitte

Aktionsfonds

DIG THE STREET – Ein Theaterstück inspiriert von der Lehrter Straße

Im November 2020 haben sich drei Bühnenbilderinnen und drei im Fabriktheater Moabit sich getroffen, um ein Theaterstück über die Lehrter Strasse zu schreiben. Es sollte das nachbarschaftliche Leben hier auf die Bühne bringen: Sozialbauten neben Luxustowern, Obdachlosenhilfe gegenüber vom Hostel, Polizei und Gefängnis neben Skatepark und Kunstatelier, Wellnessoase und Moschee. So führten die Theatermenschen Gespräche mit den Nachbarinnen und Nachbarn, suchten Schauspielerinnen, malten verschiedene

Bühnenbilder, nähten zehn Kostüme und überstanden einige Lockdowns. Etwa ein Jahr später feierten sie endlich eine sehr erfolgreiche Premiere am 18.09.2021. Die Nachbarinnen und Nachbarn konnten an folgenden Veranstaltungen auch kostenfrei teilnehmen. Es werden weitere Aufführungen folgen!

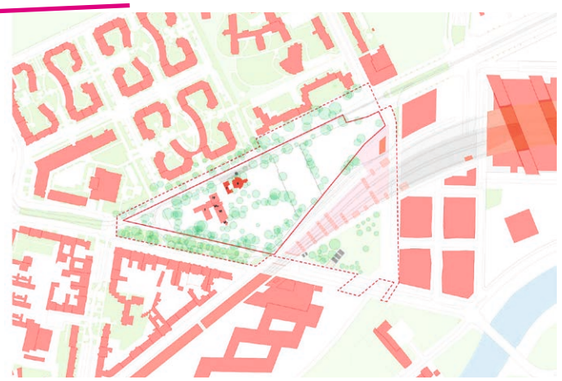
ULYSSES IN MOABIT - Eine Geschichte über Migration kindgerecht erzählt.

Der Medienkünstler Camilo Correa sammelte Geschichten von Freunden, die in Moabit als Geflüchtete aufgenommen wurden. Sie hatten etwas gemeinsam, nämlich, dass sie alle über eine viel zu lange, anstrengende und heldische Reise berichteten. Wer es nicht erlebt hat, kann sich schwer vorstellen, warum manche Teile ihrer Erzählung starke Emotionen hervorbringen können. Mit der Unterstützung der Künstlerin Josefina Vidal Diaz schreibt Camilo ein illustriertes Kinderbuch, das diese Geschichten zusammenfasst und für ein buntes Miteinander wirbt. Sie arbeiten beide fleißig an dem Projekt, damit es pünktlich zur Vorweihnachtszeit fertig wird. Camilo erzählt gerne Geschichten von Helden, die wandern und ankommen und weiterziehen. Hierfür verwendet er Film, Fotografie und Klangkunst. Er ist selbst in Chillán, Chile, geboren und aufgewachsen und wohnt in Moabit seit 2010.

QM

Redaktion: QM-Team Moabit-Ost

ULAP-Quartier – Ein lebendiges Quartier für Moabit



Lageplan, © Büro "competence for competitions- C4C

In Moabit soll ein neues zukunftsweisendes, lebendiges Stadtquartier entstehen, westlich des Hauptbahnhofs, auf dem Grundstück zwischen Invalidenstraße, Alt-Moabit und Emma-Herwegh-Straße. Das ULAP-Quartier. Namensgebend ist der **U**niversum-**L**andes-**A**usstellungs-**P**ark, der an dieser Stelle im Jahr 1879 durch die Berliner Gewerbeausstellung eröffnet wurde

.

Das zu entwickelnde Gebiet schließt eine Fläche von 3,2 ha ein. Es bildet den städtebaulichen Übergang zwischen der Europacity, dem Berliner Hauptbahnhof und dem gründerzeitlich geprägten Moabit. Momentan befinden sich auf dem Grundstück ein Aldi-Markt, die Berliner Landespolizei mit Fahrradstaffel, das ehemalige Landeslabor und der denkmalgeschützte Urania-Saal. Dieser soll erhalten bleiben und ins Quartier integriert werden. Für den Polizeistandort und den Aldi ist eine Erweiterung geplant. Zusätzlich sollen bezahlbarer Wohnraum, eine Schule sowie Büros für die Berliner Verwaltung entstehen.

Zur Ideenentwicklung findet zurzeit ein zweistufiges wettbewerbliches Dialogverfahren mit breiter Bürgerbeteiligung statt. In der ersten Dialogrunde von Juni bis August 2021 haben zunächst fünf Planungsteams städtebauliche Planungsvorschläge für die Entwicklung des neuen ULAP-Quartiers entwickelt. Daraus wurden nach der Auswahlsitzung Ende August drei Teams durch ein Gremium für die zweite Dialogrunde von September bis Dezember 2021 ausgewählt, um ihre Entwürfe zu vertiefen.

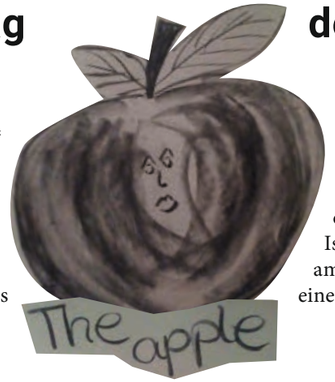
Die öffentliche Abschlusspräsentation der finalen Entwürfe findet am 06.12.2021 von 18 bis 21 Uhr in den Design Offices am Humboldthafen, Alexanderufer 3-7, 10117 Berlin statt. Die Präsentation kann online mitverfolgt werden. Die Bürger*innen können die präsentierten Planungen kommentieren und bewerten. Dies fließt am folgenden Tag in die Abschlusssitzung des Gremiums ein, bei der die Entwürfe beurteilt werden. Im anschließenden Vergabeverfahren wird ein Entwurf beauftragt, der als Grundlage für die weitere Planung auf dem Areal weiter ausgearbeitet werden soll.

Das Beteiligungsverfahren zum ULAP-Quartier begann im Mai mit einer Ideenwerkstatt vor Ort. Im weiteren Verlauf fand die erste Planungswerkstatt im Juni mit den fünf Planungsteams und interessierten Bürger*innen statt. Bei der Zwischenpräsentation Ende August konnten die Bürger*innen die Entwürfe der Planungsteams kommentieren und bewerten. Am folgenden Tag wurde die Auswertung durch die Bürgervertreterin dem Auswahlgremium vorgestellt und die drei Teams für die zweite Runde ausgewählt. In der zweiten Planungswerkstatt im September konnten die Bürger*innen mit den Teams zu ausgewählten Themen diskutieren. Die Bürgerbeteiligung wird durch eine online-Beteiligung über **www.mein.berlin.de/projekte/ulap-quartier** begleitet. Dort sind auch weitere Informationen zum aktuellen Projektstand, zu den Beteiligungsmöglichkeiten und Terminen sowie zur Projektbeschreibung zu finden.

Antonia von Arnim (AG.Urban), im Aufrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

Perspektiven der drei Planungsteam, © BJP, Mandaworks, form follows you; ISSS, Bauchplan; Kepler32, Urbanphil.koeln, Gruppe F. (v.l.n.r)

Am 11. Januar ist Tag des deutschen Apfels



Passend zum Motto „deutsche Dialekte“ in der moabit°21 ist auch mal ein deutscher Feiertag. Wir reden nicht von der Einheit oder sowas, sondern von etwas, was uns in allen Regionen verbindet: Dem Apfel. Seit 2010 feiert Deutschland eben diesen immer am 11. Januar. Bloß nicht verwechseln mit dem Tag des Apfels in Österreich am zweiten Freitag im November, dem Internationalen Iss-einen-Apfel-Tag am dritten Samstag im September oder dem Iss-einen-roten-Apfel-Tag am 1. Dezember! Wie dem auch sei – Äpfel sind gesund und für fast jeden Geschmack gibt es eine Sorte – haut rinn!

(Text und Bild: Ulli)

Museumsreif!

Welch eine Ehre! Das Humboldt-Forum im wieder erbauten Berliner Schloss hatte seine Sammlungen noch nicht eröffnet, da durfte eine Gruppe aus dem SOS-Kinderdorf Berlin im Sommer schon einmal ausgiebig diese besondere Berliner Luft schnuppern. Dabei handelte es sich nicht nur um einen schnöden Besuch, sondern die 10 Teilnehmerinnen wurden eingeladen, um mit ihrem Beitrag selbst ein Teil der Ausstellungen im Humboldt-Forum zu werden.

In einem sogenannten Objekt-Salon konnten die Teilnehmerinnen je einen Gegenstand mitbringen, mit dem sie eine persönliche Geschichte verbinden. Das konnte ein kleines Schmuckstück sein, eine profane Suppenkelle oder ein fein gestrickter Kinderstrumpf. Die Frauen erzählten sich ihre Geschichten und es war für alle erstaunlich, wie schnell sich durch diese Erzählungen Nähe und Empathie zwischen den Teilnehmenden aufbaute.

Seit Oktober haben die Gegenstände nun, verbunden mit den transkribierten Erzählungen, einen prominenten Platz in den Werkräumen des Humboldt-Forums gefunden. Auf diesem Weg werden die individuellen Geschichten der Menschen, die in Berlin leben, in einen übergreifenden Kontext gebracht. Wann ist ein Gegenstand wertvoll? Oder museumsreif? Wenn er aus Gold und Silber ist? Ganz sicher auch, wenn er einen ganz besonderen Bezug zum eigenen Leben hat. Das zeigt das große Objekt-Regal, das die Teilnehmenden sehr stolz gemacht hat.

Text: SOS-Kinderdorf Berlin, Fotos: David von Becker, Archiv SOS-Kinderdorf Berlin

In den Werkräumen des Humboldt Forums hat das große Regal des Objekt-Salons seinen Platz gefunden.

Ob Suppenkelle oder das Foto der Schwester, die in Syrien geblieben ist – für die Teilnehmerinnen sind „ihre“ Gegenstände echte Schätze.

Wann ist ein Gegenstand reif fürs Museum?: Besuch des Schlosskellers im Humboldt Forum

Easy Rider Road Show- Eine Ausstellung über das Fahrrad als Utopie

Noch bis 27. März 2022 wird die Easy Rider Road Show als erweiterte Sonderausstellung im Märkischen Museum zu sehen sein. Gezeigt werden soll „….die wilde, subversive Seite des Radfahrens und die starke Verbindung, die das Fahrrad zwischen Menschen schaffen kann.“ Die Easy Rider Road Show ist ein Projekt des musuku – Museum der Subkulturen in Kooperation mit dem Stadtmuseum Berlin.

Viel Spaß im Märkischen Museum,
Am Köllnischen Park 5 | 10179 Berlin

Text: Die Redaktion, Foto: pixabay

Wie sieht eine von Frauen gemachte Stadt aus?

Im Rahmen einer Residenz beim Zentrum für Kunst und Urbanistik in Berlin möchten wir* die Schatztruhe Moabit, das Stadtteilnetzwerk und seine Bewohnerinnen kennenlernen, verstehen und gemeinsam einen künstlerischen Schaffensprozess eingehen. Unser Projekt richtet sich an alle Frauen aus Moabit - Mütter, Arbeiterinnen, Singles, Migrantinnen, Seniorinnen, Witwen, Cis-Frauen, Lesben und so weiter. Unser Ansatz ist es ortsspezifisch und prozess-offen zu arbeiten. Das heißt, dass wir Euch - die Bewohnerinnen Moabits - in unsere Arbeit einbeziehen wollen. In Form von Stadtteilspaziergängen möchten wir den Stadtraum bei Tag und bei Nacht erkunden und unterschiedlichen Fragen nachgehen. Wie nehmen wir den Stadtraum wahr? Welches Körpergefühl vermitteln uns unterschiedliche Orte und provozieren bestimmte Verhaltensweisen? Welche Rolle spielt Sexualität darin? Welche strukturellen Benachteiligungen und Ausschlüsse erfahren wir im Stadtraum? Was brauchen wir für eine sichere Umgebung, wie können Barrieren abgebaut werden? Wie könnte schlussendlich eine von Frauen gemachte Stadt aussehen? In Frauenkreisen möchten wir Eure Sichtweisen, Gedanken und Stimmen über die Stadt einsammeln und diesen Fragen nachgehen. Das Frauennetzwerk soll wachsen - bringt also gerne Eure Nachbarin, Freundin, Tochter oder Kollegin mit. Im Vordergrund steht die Sichtbarmachung der Spuren, Stimmen und Bedarfe der Frauen in Moabit.

Kontakt: catalystas.collective@gmail.com
Frauenkreise: immer Samstags, 4.,11. & 18. Dezember von 14.00 bis 16.00 Uhr

Mehr Infos: https://www.zku-berlin.org/de/, Zentrum für Kunst und Urbanistik, Siemensstr. 27, 10551 Berlin

** Wir (Maroua, Carla & Johanna), sind ein Kollektiv bestehend aus drei Frauen, die an der ScŠittstelle von Architektur, Urbanistik und künstlerischen Strategien arbeiten. Ausgehend von der ortsspezifischen Erforschung von GewoŠheiten, Ritualen und Regeln nutzen wir unsere vielfältigen kulturellen und beruflichen Hintergründe, um soziale Barrieren und Disziplinen zu überwinden und Alltagswissen mit globalem Wissen zu verknüpfen. Gemeinsam mit den Akteuren vor Ort möchten wir Zukunftsvisionen für das Leben in der Stadt entwickeln.*

Text und Foto catalystas collective

Eröffnung von STEPHANS: Der Nachbarschaftsladen im Stephankiez für alle Bewohner*innen und lokalen Akteure im Kiez

Am 7.12.2021 eröffnet im Stephankiez in der Stendaler Straße 9 ein neuer Nachbarschaftsladen. Das STEPHANS soll ein wohnortnaher Treffpunkt werden, mit Selbstorganisation und Verantwortungsübernahme für den Kiez: ein lebendiger Ort für nachbarschaftliche Begegnungen und Aktivitäten sowie regelmäßige Treffen unter Gleichgesinnten. Es sollen Angebote stattfinden, die sich die Nachbarschaft wünscht, von Beratung über Selbsthilfe bis zu Freizeitangeboten. Geplant sind bereits ein Mutter-Kind-Treff, Spielenachmittage, Computerkurse, Lesungen, Malangebote, Ausstellungen, Tauschmarkt, Beratungsangebote, Sprechstunde des Stadtteilkoordinators, Yoga-Kurse, gemeinsames Musizieren u.v.m. Weiterhin sollen auf Grundlage der identifizierten Interessen und Bedürfnisse kleinere Aktionen und Veranstaltungen im Stadtteilladen organisiert werden, die den Stadtteil beleben und Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft in Kontakt bringen.

Daher möchten wir alle dazu einladen, den Nachbarschaftsladen aktiv mitzugestalten. Habt Ihr Lust, ihn aktiv mitzugestalten & zu nutzen, Angebote umzusetzen u/o Euch im Treffpunkt zu engagieren? Auch sammeln wir Eure Ideen und Vorschläge und entwickeln daraus Anregungen für die zukünftige Ausrichtung des Nachbarschaftstreffs. Außerdem suchen wir Menschen, die im Kiez leben oder arbeiten, die beim Aufbau des Treffs aktiv mitwirken wollen.

Text und Foto: Birgit, Melli und Peter im Auftrag des Moabiter Ratschlag e.V.

Haben wir Euer Interesse geweckt? Dann meldet Euch gern bei uns! Wir freuen uns, Euch kennenzulernen :)

Für Fragen stehen wir Euch natürlich jederzeit zur Verfügung und freuen uns sehr über Eure Vorschläge und Gedanken zur Gestaltung von STEPHANS: Der neue Nachbarschaftsladen im Stephankiez.

Sonnige Grüße
Birgit, Melli und Peter im Auftrag des Moabiter Ratschlag e.V.

Kontakt:
0172 300 20 11 | 0177 7423230 | 0176 4344 8651
stephankiez@moabiter-ratschlag.in-berlin.de

FEIN
Sozialraumorientierte Planungskoordination
Stadtteilkoordination Moabit Ost
Moabiter Ratschlag e.V.
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirksamt Mitte
BERLIN

Winter 2021

Flaschenpost

der GenerationenRaum gGmbH

für alle Alumnis & Freund:innen

Hallo Ihr Lieben!

Wir sind ja mit einigen unserer "Ehemaligen" (Mitarbeitende, Kinder, Familien) in Kontakt, aber es wird immer schwieriger. Warum? Klar, ihr werdet immer mehr. Und dennoch denken wir gerne zurück an vergangene Zeiten, freuen uns riesig über euer Interesse und wollen euch mitnehmen, bei dem, was wir so machen. Und wer weiß, vielleicht führen uns die Wege auch wieder zusammen. Mit diesem Newsletter – er soll in Zukunft auch separat von der Zeitung erscheinen – grüßen wir euch alle und laden euch ein, mal wieder von euch hören zu lassen.

Wir suchen... Dich!

Für unsere Kita SpielRaum Perlentaucher für 50 Kinder von 1-6 Jahren suchen wir noch Dich:

Eine:n Heilpädagog:in oder Facherzieher:in Integration in Voll- oder Teilzeit für inklusive pädagogische Angebote und die Arbeit mit den Familien der Kinder. Ideal wären mindestens 30 Wochenstunden.

Schwerpunkte unserer Arbeit sind (demokratische) Mitbestimmung der Kinder, Engagement im Sozialraum, Nachhaltigkeit, Gesundheitsförderung, Inklusion und der Einsatz gegen Diskriminierung. Deine persönlichen Interessen und Talente werden in die Arbeit eingehen.

Wir bieten ein ortsübliches Gehalt, viel fachliche und praktische Unterstützung vom Träger, angenehme und gesunde Arbeitsbedingungen (kostenlose Fortbildungen, betriebliche Altersvorsorge, regionale Einkaufsgutscheine und vieles mehr).

Wir sind ein gutes, diverses Team und freuen uns auf Dich!

Weitere Informationen über uns unter www.generationenraum.de
Bewerbungen bitte an:
anbord@generationenraum.de

Bestehende Kitas verbessern... Evaluationen und Projekt

Wie in jedem Kita-Jahr gibt es 2021/2022 für die SpielRaum-Kitas viele Anforderungen – coronabedingt womöglich noch mehr als sonst. Zugleich arbeiten wir aber auch stetig dran, unsere Qualität zu verbessern. Dazu müssen wir über unsere Arbeit nachdenken, auswerten, was schon gut läuft und wo noch was verändert werden muss. Bei den internen Evaluationen stehen und standen in diesem Jahr unsere pädagogische Haltung, die Arbeit im Team und mal wieder das Thema "Raum" im Vordergrund. Und dazu passend soll auch einiges passieren. Mehr Lärmschutz, gesundheitsfördernde Möbel und pädagogisch sinnvolle Umgestaltungen zum Beispiel.

Wenn ihr dürft – coronabedingt gibt es Einschränkungen – schaut vorbei und seht selbst, was sich verändert. Inspiriert wurden wir nicht nur durch die bestehenden Teams und Kindergruppen, sondern es finden sich durchaus auch Ideen von Menschen, die inzwischen gar nicht mehr an Bord sind. Bei der GenerationenRaum werden es am Ende immer Gemeinschaftsprojekte, und wir danken allen Beteiligten.

Mit viel Platz für Bewegung, bunt, kindgerecht, gesund.

Die Layout- und Druckkosten für diese Seite trägt die GenerationenRaum gGmbH.

Flaschenpost

der GenerationenRaum gGmbH

für alle Alumnis & Freund:innen

10 Jahres-Feier in der Arminius-Markthalle

Zusammen mit vielen Mitarbeiter:innen, Kooperationspartner:innen, Vertreter:innen von Behörden und aus der Politik, mit Familie und Freund:innen konnten wir einen wunderbaren Abend verbringen. Die tolle Location in der Arminius-Markthalle hat alle anwesenden Gäste in Feierlaune versetzt. Viele freuten sich nach der langen coronabedingten sozialen Distanz über ein Wiedersehen und die Möglichkeit, sich kennen zu lernen. Gerade noch rechtzeitig vor dem aktuellen Lockdown!
Die Gäste konnten im Rahmen einer Ausstellung die Gründungsgeschichte der GenerationenRaum gGmbH und die Entstehung der inzwischen vier SpielRaum-Kitas nachlesen.
Wir bedanken uns sehr herzlich für die zahlreichen Wünsche und zahlreichen Geschenke.

Elke Gausepohl, Ulrike Bungert und Susanne Bierwirth (v.l.) begrüßen alle Gäste mit einem kleinen Crémant-Orangensaft-Empfang.

Das Leitungsteam der GenerationenRaum gGmbH und der SpielRaum-Kitas freute sich über das Zusammensein.

Mit Polaroid-Kamera und Zeichenstiften ausgestattet konnte man einen Eintrag im Gästebuch hinterlassen.

Impressum
GenerationenRaum gGmbH
Stephanstr. 53, 10559 Berlin
perspektiven@generationenraum.de

Die Layout- und Druckkosten für diese Seite trägt die GenerationenRaum gGmbH.

Moabiter Waldstraße im Winter – bewundernswertes Engagement rund ums Jahr

Die Waldstraßen Initiative, auch bekannt als Bewässerungsgruppe Waldstraße, entstand aus dem Bedürfnis, das Wohnumfeld zu verschönern und dem Wunsch, auf Worte Taten folgen zu lassen. Seit 2014 sind wir eine nachbarschaftliche Anwohnergruppe, die in wechselnder Besetzung tätig war und ist.

Lothar, was geht ab im Winter?

„Ab November biete ich bei Bedarf eine Führung der Waldstraße an, d. h. bei der Führung kann ich, können wir unsere ehrenamtliche Arbeit des ganzen Jahres interessierten Teilnehmern vorstellen. Die Termine zu den Führungen fallen jeweils auf einem Samstag. Siehe dann unter www.waldstrasse-moabit.com. Dann gibt es samstags weiter das Sammeln von kleinteiligem Müll. Unter Facebook: moabit-clean up - eine Themengruppenseite sammelten wir 14-tägig jeweils sonntags von 12–14 Uhr an verschiedenen ÖrtlicÖeiten in Moabit. Dies können "wir" weiter anbieten, dazu verleihen wir Greifhilfen, stellen die Abholsäcke, die vom Amt abgeholt werden. Wir als Teilnehmer der Waldstraßen-Initiative sind ja AnwoŠer. Gibt es Auffälligkeiten können wir uns ganzjährig kurzfristig in unserer - WhatsApp - Arbeitsgruppe zu Aktionen absprechen. Überhaupt ist die Online-Kommunikation gerade im Winter ein für die Aktiven Teilnehmer:innen für den Ideenaustausch und dem Zusammenhalt wichtig. Die beständige Vermüllung ist ein ganzjähriges Waldstraßenanliegen. Derzeit haben wir durch die Imbissreste eine ca. schon 1.5 monatige Rattenplage in der Waldstraße. Natürlich ist der Blick auf vieles gerichtet. Wir hoffen das zum Jahreswechsel das Feuerwerksaufkommen gering ist und danach unsere Müllaktion im Schwerpunkt den Silvestermüll aus den Grünbeeten einzusammeln.“

Text und Foto: Lothar Walter

Endlich mal wieder ein Fest gefeiert!

Am 08.10. fand unser Erntefest in Gatow statt! Eine tolle Gelegenheit mal wieder direkt in einen persönlichen Austausch mit unseren Spender*innen und Förder*innen zu gehen und ihnen vor Ort zu zeigen, was SOS-Kinderdorf Berlin ausmacht.
Den perfekten Rahmen dafür bot unser schönes Gelände in Gatow sowie die tolle musikalische Darbietung von #kulturerleben Berlin und natürlich leckeres Essen aus unseren Küchen.
Vielen DANK an alle, die dieses schöne Fest möglich gemacht haben! Anbei gibt es ein paar Impressionen dazu…

Text und Bilder: SOS Kinderdorf Berlin

Erntedank!

Im Oktober findet traditionell das Erntedankfest statt.
Für uns ist der Oktober grundsätzlich eine Zeit der Freude über die saisonalen und regionalen Produkte, die ein praller Herbst hervorbringt. Unsere Frischeküche braucht alle Farben, Kontraste und Geschmäcker der Saison – der Herbst ist voll davon!
Unser böser Koch kriegt richtig gute Laune dank der reifen Früchte, dank des schmackhaften Gemüses, des frischen Wild-Fleisches und all der würzigen Pilze und Kräuter, die seine Frischeküche unendlich schmackhaft machen.
Die Erntedankzeit ist eine gute Zeit, unsere Dankbarkeit und Verbundenheit zur Natur und zu den guten, natürlichen Produkten, die wir verarbeiten dürfen, zu zeigen. Das können wir nicht laut genug herausschreien: Saisonale und regionale Küche ist großartig! Damit müssen Sie sich einfach beschäftigen, wenn Sie über guten Geschmack, Geschmacksintelligenz, Genusshandwerk, Lebensart und Nachhaltigkeit nachdenken.

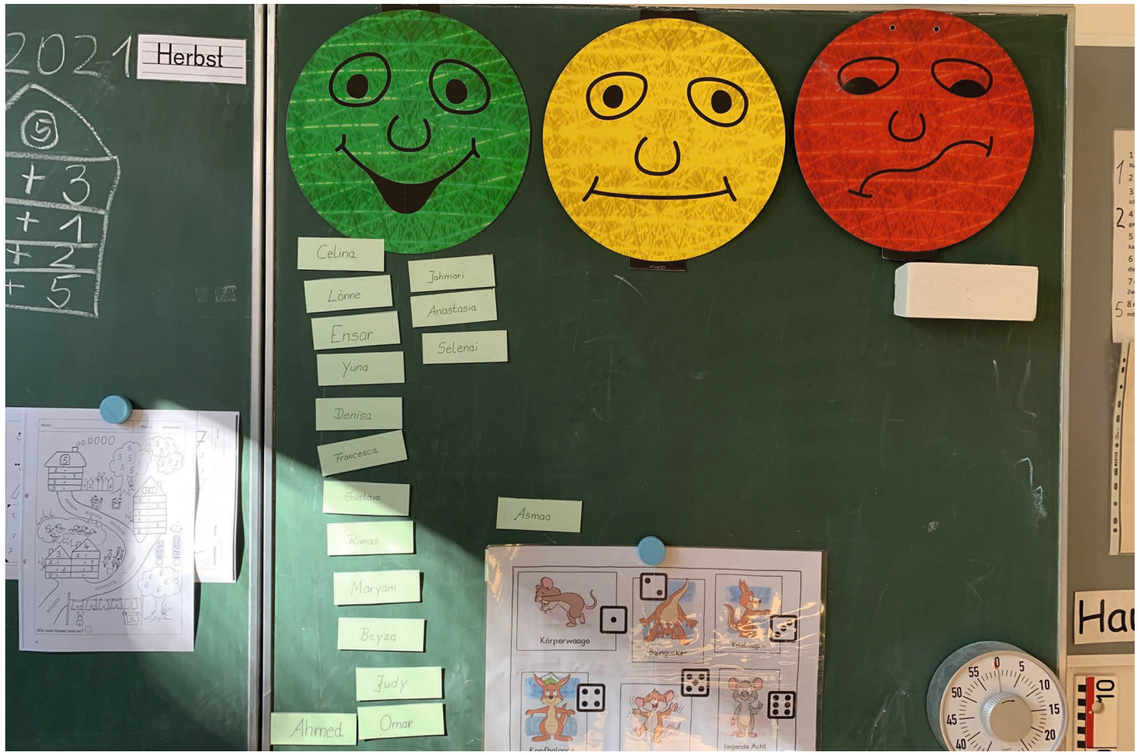
Die Erntedankzeit ist aber auch – gerade in dem leider noch immer währenden Pandemie-Troubel – eine Zeit, in der wir abermals unseren treuen Kunden, ohne die wir diese Saison ganz und gar nicht mehr hier erleben könnten, Dank sagen möchten!
Wir verbleiben so dankbar und zugleich genusssüchtig in diesen Oktobertagen, weiterhin auch mit dem Wunsch, dass Sie und wir gesund und munter bleiben –
sonnig, goldig, herzlich,

Ihr Team der Zunftwirtschaft

Die aktuelle Praxis, unsere Speisekarte, finden Sie wie immer hier:
https://www.zunftwirtschaft.info/speisekarte

Foto und Text: Zunftwirtschaft

Kleine Hilfsmittel, große Wirkung



Frau Künzel, Klassenlehrerin in einer sog. Flex-Klasse der flexiblen Schuleingangsphase der Klassenstufen eins und zwei, verteilt eine Aufgabe und stellt eine für alle Kinder sichtbare Uhr, die anzeigt, wie viel Zeit sie für die Bearbeitung haben. Wer fertig ist, erhält eine Rückmeldung der Lehrerin und hilft anschließend den Mitschüler*innen. Wenn die Zeit um ist, klingelt die Uhr. „Dadurch lernen die Schüler, selbständig zu lernen und sich gegenseitig zu unterstützen“, sagt Frau Künzel. Bei Rechenaufgaben helfen Schüttelboxen, Perlenschnüre und Würfel. Mit den Würfeln können die Schüler*innen Rechenhäuser bauen. Jeder Würfel symbolisiert eine Bewohner*in. So können z. B. bei Additionsaufgaben Bewohner hinzugefügt werden. „Kinder brauchen haitisches Material, das ist viel effektiver als an der Tafel“, sagt die Lehrerin. Zu den innovativen Materialien zählen auch kleine weiche Konzentrationskissen, Scheiben mit unterschiedlichen Oberflächen für Bewegungsspiele, ein Taschenvorhang, in dem die Unterrichtsmaterialien nach Namen abgelegt werden, sowie ein Flipchart mit Wochenplan. „Die neuen Materialien sind sehr hilfreich, es ist ruhiger in der Klasse, die Schüler*innen sind viel konzentrierter“, sag Frau Künzel.
Jeden Freitag ist Smiley-Tag, dann wird besprochen, was gut in der Woche war. Die exemplarischen Materialien für die Grundstufe der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule wurden im Rahmen des Projekts Bildungspartnerschaften, das vom Quartiersmanagement gefördert wurde, angeschafft.

Text und Foto: Katja Gartz

Im Gespräch mit der Moabiter Künstlerin Denise – moabit°21-Aktivistin

Seit Ausgabe 4 begleitet uns Denise, die nicht nur als Poetin und Journalistin, sondern auch als bildende Künstlerin aktiv ist. Sie kennen zahlreiche Illustrationen, die unsere Ausgaben der moabit°21 schmückten.Denise engagiert sich für den Kiez, für Nachhaltigkeit, für Interkulturalität, gegen das Vergessen und vieles mehr. Mit uns bislang unbekannten Bildern im Gepäck trafen wir Denise und konnten im Gespräch über die Kunstwerke mehr über sie erfahren. Diese Bilder hat Denise jeweils passend zu vergangene Titel der moabit°21 rausgesucht.

Raus in die Moabiter Sommergärten

Als Landschaftsingenieurin versteht es Denise das Wesen eines Gartens malerisch umzusetzen. Ursprünglich von den Farben der Landschaft zur Malerei inspiriert, hat sie einen Stil entwickelt, der sich nicht an Perspektive und Form orientiert, sondern an dem Wesen der Natur. Gartenhistorie ist einer ihrer fachlichen Schwerpunkte. Über die angewandte Technik in diesem Ölbild „Im Garten“ verrät sie uns nur, dass sie sie in Zukunft weiter ausbaut...

Vom Urlaub zum Herbstlaub

„Ich bin ein echtes Herbstkind und liebe die Farben und Formen der Blätter.“, sagt Denise. Als ausgebildete Baumschulistin kennt sie die Bäume in Moabit, die für ihre Bilder Modell stehen wie für dieses Ölbild „Septembermorgen“. Das Bild drückt die Geborgenheit aus, die sie für die Erde empfindet. „Wir werden aus der Erde geboren und gehen zu ihr zurück. Bäume sind intelligente Wesen, die sich gerne mit uns verbinden. Wer mit den Bäumen spricht, wird sie nicht töten, sondern vom Leben überrascht sein.“

In weiter Ferne ganz nah

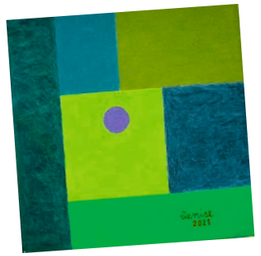
„Es ist die Stimmung des Abschieds, die Einsamkeit in diesem Druck (1975), die mich berührt. In meiner Jugend war es für mich verboten zu malen, mein Vater mochte das nicht. >Hast du denn nichts Sinnvolles zu tun?<, fragte er. Also malte ich heimlich. In der Einsamkeit gibt es viel Raum.“ Der Druck erinnert sie auch daran, dass wir uns der Altvorderen erinnern sollten, denn sie sind die Wegbereiter der Gegenwart. In Moabit gibt es viele Fußabdrücke, weiß Denise, und erzählt von Villengärten und Kunstausstellungen in Moabit mit den Kunstgrößen vergangener Zeiten wie Liebermann, Pfuhle, Kollwitz.

Mach mal langsam – genießen in Moabit

„Langsamkeit ist eine Begabung von mir“, schmunzelt die Künstlerin. „In der Stille offenbaren sich uns die Tiere. Sie teilen mit, was sie bewegt und wie sie ihren Alltag verbringen.“ Der Igel hier auf dem Pastellbild ließ sich gerne von der Künstlerin streicheln, war fröhlich, neugierig, flott und wendig. Nicht nur mit diesem Bild zeigt Denise uns ihre zärtliche Seite.

Der Himmel über Moabit

„Als kleines Mädchen habe ich stundenlang in den Himmel geschaut, weil man mir sagte, dass dort Gott wäre. Dabei habe ich das Licht entdeckt und schätzen gelernt. Die Wellen, Funken und Farben ändern sich ständig. Jeder Augenblick ist einmalig. Das Licht ist intelligent.“ So wundert es also nicht, dass das Licht ein zentrales Thema ihrer Kunst ist, wie in diesem Ölbild. Auch das innere Licht nimmt sie wahr und nennt es „das abstrakte Selbst“.



Der Traum von der grünen Insel

Die Vielfalt der Grüntöne in Moabit ist faszinierend, findet Denise. Sie bedauert, dass es im Deutschen für diese Vielfalt nur ein einziges Wort gibt. „Für mich als Landschaftsplanerin spielt die Farbe Grün eine wichtige Rolle. Die Nuancen eines Grüntons kann viel über eine Landschaft aussagen.“ Denise ist sowohl in der Gegenstandkunst als auch in der abstrakten Kunst zuhause. Eine Ausstellung mit abstrakten Exponaten möchte sie gemeinsam mit einem langjährigen Freund umsetzen sobald Corona grünes Licht gibt.

Moabiter Kiezklänge

„Die ganze Schöpfung ist Poesie, so wie der Klang der Gräser einer Wiese. Poesie ist nicht nur Bestandteil meiner Lyrik. Der Rhythmus meiner Gedichte findet sich in meinen Bildern wieder.“ So flüchtig wie der Klang ist, wie das Licht ist, so flüchtig ist auch die Wiese. Dass sie diese graphisch festhalten und immer wieder nacherleben kann, hat für Denise etwas Magisches. Zu den Moabiter Kiezklängen gehört für sie auch die Vielfalt der Sprachen. „Dass eine einzelne Rasse, der Mensch, so viele Sprache erfunden hat, ist beeindruckend und ein großes Erbe.“

Neues Jahr – Neues Glück

Schade, dass es mit der Zeitung vorerst ein Ende hat. Nun hat Denise wieder mehr Zeit für sich selbst. moabit°21 war für die Umweltaktivistin eine weitere Möglichkeit sich für Frieden und Nachhaltigkeit einzusetzen. Jetzt wird sie sich stärker dem Tierschutz widmen. „Da ich ohnehin eine Serie mit Tierporträts geplant habe, passt beides gut zusammen.“

Denise ist überzeugte Christin. „Von Gott habe ich mein Talent und ohne seinen Segen mache ich nichts. Da aber Gott ein großer Erfinder ist, bin ich mit guten Ideen für das neue Jahr reich gesegnet.“

„Ich folge inneren Impulsen. Wenn sich ein Bild anmeldet gemalt zu werden, gebe ich dem Raum. Ich bin das Instrument, das von einem kreativen Prozess durchströmt wird. Dennoch treffe ich jede Entscheidung in diesem Prozess bewusst. Dieser Prozess kann in einem einzigen Fluss geschehen, er kann sich aber auch über Jahre dahin ziehen. Allein der Stil, das bin ich, und die Geduld, die ein Bild braucht. Genauso gut aber kann ich rein handwerklich an ein Bild herangehen.“

Blick in die Schatztruhe:

Was wäre denn euer Beitrag zur womöglich letzten moabit°21?

Beim diesjährigen Perlenkiezfest konnten wir viele von euch treffen. Danke für eure Aussagen, Zettelchen, Bilder! Die Kleinsten konnten es noch nicht aufschreiben, und haben uns dafür Bilder in die Schatztruhen geworfen.

Illustration: Designed by Freepik

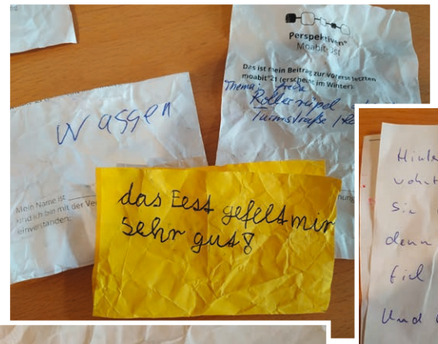
Auch manche „Großen" wollten lieber sprechen als schreiben – sie wurden eingeladen, mitzumachen, falls es doch weitergeht. Unter anderem gab es diese Wünsche/Anmerkungen an unsere moabit°21:

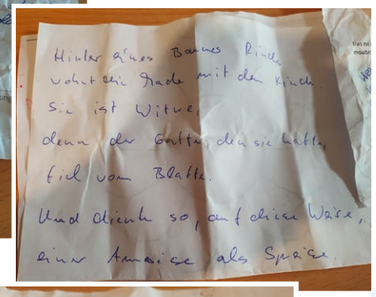
MEHR AUSGABEN, MEHR AKTUALITÄT

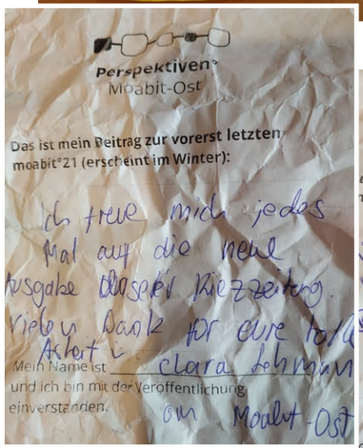
Ein Wunsch, der mehrfach auftauchte – eine monatlich erscheinende Zeitung. Damit nicht immer alles schon so lange her ist. Auch ist damit der Wunsch verbunden nach mehr Tipps für kostenlose Veranstaltungen, die der Kiez bietet. Vielleicht kann man ja eine Zeitung für ganz Moabit machen.

GRÖSSERE BUCHSTABEN, MEHR BILDER, MEHR COMIC

Ältere Menschen mit schlechteren Augen und jüngere Menschen, mit anderen Lese- und Sehgewohnheiten haben hier das gleiche Anliegen: Bloß keine engge-druckten Texte. Am liebsten sehen die Älteren auch Bilder aus dem Kiez, und die jüngeren Comics. Eine Foto-Love-Story made in Moabit, das wär's!







Danke für das tolle Feedback und eure Ideen – wenn es weitergeht, können wir ja vielleicht gemeinsam das ein oder andere umsetzen.

ALLES GUT SO, WIE ES IST

Komplimente gab es diesmal auch, und zwar nicht zu knapp. Da haben wir uns sehr gefreut. Stetig sei die moabit°21 in den letzten Jahren besser geworden. Dass jede:r mitmachen kann wurde als ziemlich gut befunden, und auch die Unterschiedlichkeit der Artikel. „Ein wahres Kunstwerk" wurde die moabit°21 sogar genannt, von einer Person, die bereits alle Ausgaben gesammelt hat.

FÜR GUTES BENEHMEN WERBEN

Ob „Rollerrüpel", nächtliche Saufgelage am kleinen Tiergarten, Zweite-Reihe-Parkende vor der Schule oder weggeworfener Müll und Spritzen auf Spielplätzen: Der Wunsch wurde laut, dass es eine Zeitung geben müsse, in der solche Missstände aufgedeckt würden. Und mit deren Hilfe Menschen angemahnt würden, mehr Rücksicht zu nehmen auf die Nachbarschaft.

WIEDER MEHR UNTERHALTUNG

Neben allen sachlichen Berichten wurde auch der Wunsch laut nach mehr Witzen, Rätseln und vielleicht kurzen Geschichten – ein Fortsetzungsroman aus Moabit war eine der Ideen oder vielleicht ein Geschichtenwettbewerb.

Text und Fotos: Ulrike Bungert

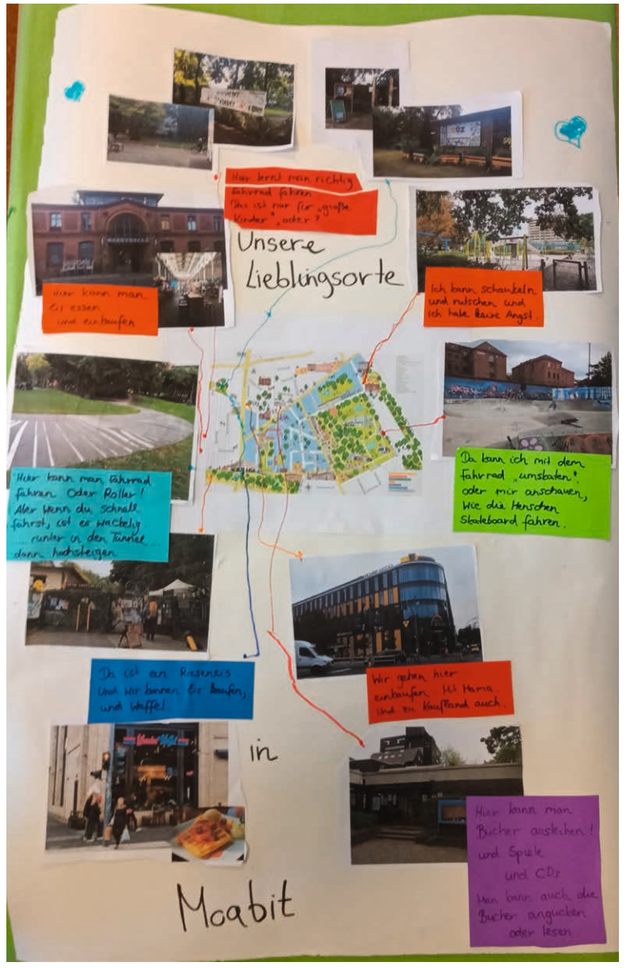
Schatztruhe Moabit: Was gefällt MIR/UNS an Moabit besonders?

Unsere Kinder in der Kita SpielRaum Perlentaucher haben sich überlegt, was ihnen an Moabit besonders gut gefällt, und sie haben uns über ihre Lieblingsorte anhand Fotos von Moabit erzählt. Unter anderem haben wir erfahren, dass man in der Jugendverkehrsschule Moabit lernt „richtig Fahrrad fahren“, oder dass man im Skatepark Poststadion „mit dem Fahrrad herumskaten“ kann, jedoch schnell Rollerfahren auf der Rolleracht im Kleinen Tiergarten „kann echt wackelig sein“. Besonders gut informiert sind die Kinder darüber, wo man Eis kaufen kann, aber viele gehen auch gerne in die Bücherei, um in den Büchern zu stöbern.

Aus den Fotos und den Kommentaren haben wir unsere Schatztruhe als Plakat dargestellt, und mithilfe bunter Sticker unsere allerliebsten Orte gewählt.

Am Ende der Abstimmung hatte der Moa-Bogen mit acht Stickern deutlich die Nase vorn, aber nach Gerüchten hat eine Eissorte mit Geschmack von Oreo Keksen die Wähler:innen unlauter beeinflusst.

Text und Fotos: Katalin Kasikci, Illustration: Designed by Freepik



Schätze gibt es überall – man muss sie nur sehen!

Geht doch einfach mal in die wunderbaren Parks in und um Moabit. Dort gibt´s immer etwas zu entdecken!

Der Fritz-Schloß-Park ist nicht so bekannt, aber sehr spannend mit seinen vielen verschlungenen Wegen. Natürlich kennt man den kleinen Tiergarten. Da ist immer was los. Picknick, Tischtennis spielen oder Klangorgelhüpfen, mein persönlicher Favorit, obwohl ich es noch nie gemacht habe. Sollte man auch den Kindern überlassen, oder? Die Skaterbahn ist auch toll. Und natürlich kann man einfach nur auf einer Bank oder auf dem Rasen liegend entspannen inmitten der Geschäftigkeit zwischen Turmstraße und Alt-Moabit.

Sicher kennen einige von Euch auch den Carl-von-Ossietzky-Park. Der ist eine kleine Oase. Alles Schätze direkt vor der Haustür der Moabiter.
Allerdings wird es bald Winter und die Aktivitäten draußen nehmen ab. Es gibt aber etwas Ungewöhnliches, das geht das ganze Jahr über: Man kann aus einfachen Materialien, die die Parks bieten, ein kleines, aber feines „Kunstwerk“ bauen. Das macht Spaß und überrascht die anderen Besucher. Später gehst du mit Freunden oder Familie durch den Park und lässt sie die Objekte entdecken. Das ist dann wie Schatzsuche!
Und wenig ist oft mehr! Nur ein paar kleine Veränderungen und man kann erraten lassen: „Hat das die Natur gemacht oder hat da jemand nachgeholfen“? Ich habe dazu sogar mal eine kleine Geschichte erfunden und sie meinen Freunden während des Spaziergangs erzählt.
Es gibt allerdings ein paar Regeln, die man unbedingt beachten sollte:

Es darf nur herumliegendes Material aus der Natur genommen werden, das auch wieder verrottet. Es sollte nichts von Bäumen oder Büschen abgerissen und die Wege nicht blockiert und niemand behindert werden. Doch eigentlich ganz einfach zu befolgen, oder?

Besonders gut gefällt mir meine Baumharfe. Das waren nur ein paar herumliegende Holzstäbe, die ich dann in den genauso liegenden Baumstamm eingesetzt habe. Wie gesagt: Schätze gibt´s überall. Man muss sie nur sehen!

Text und Bilder: Thomas Anton Siener
Illustration: Designed by Freepik

Fremdling – Frahmda – Frembeling - Frembdling

Fremdling

Immer nur fremd unter Menschen die Welt anzuschauen macht einsam.
Was meine Zunge verletzt, formte der andere Mund.
Immer nur fremd unter Fremden mein Lachen zu hören verbittert.
Was in den Klängen sich irrt, sieht man als Fremdheiten an.
Immer als Fremdling des Volkes, das Zuflucht gewährte, gestempelt,
macht in der Tiefe das Herz, das wunde, heimatlos.

Und die Erde weint hierüber bittere Tränen,
weil sie Kinder, nicht Fremdlinge gebar.
Und der Himmel atmet trauernde Lüfte,
weil er Freundschaft, nicht Feindschaften gab.
Und auch Menschen hoffen auf andere Zeiten,
in denen sie Brüder, nicht Fremdlinge sind.

Das Gedicht „Fremdling“ haben wir inzwischen in vielen nationalen Sprachen vorgestellt. Es handelt von der Bedeutung der Sprache bei einem Gefühl von Heimat bzw. Ausgrenzung. Hier zeigen wir neben der hochdeutschen Fassung verschiedene deutsche Mundarten zum Abschluss dieses Poesie-Projektes. Während die standarddeutsche (hochdeutsche) Sprache der überregionalen Verständigung in allen deutschsprachigen Landen dient, drückt die Mundart die mentalen und emotionalen Besonderheiten einer Region aus. Wegen der weltweiten hohen Mobilität der Menschen gehen die Mundarten mehr und mehr verloren. Dennoch gehen manche Wörter, Redewendungen und sprachliche Besonderheiten vielerorts in die Alltagssprache über.

Frahmda

Emma blos frahmd unga Menschn dej Welt aunquicken moakt ensaum.
Waut mine Tung vorlatzt, formt daut aundere Mul.
Emma blos frahmd unga Frahmde mijn Lachen to heeren, daunt vagräumnt.
Waut sich em Ton verbistart, sieth maun auls Framda aun.
Emma auls Frahmda vom Volk, daut Zuflucht gauw, gestampelt,
moackt in de Diep dat Hoardt, dau vorlatzte, hejmatlos.

On de Ird grind doröwer bettere Tronnen,
dan se hat Kinga, nich Frahmde jeboren.
on de Himmel otmet trurige Loft,
Weil he Friendschauft, nich Findschauften gauf.
On uck Menschen hoppen op aundere Tieden,
I woa se Bröda send, nich Frahmde.

Westpreußische Mundart, Danzig und östliches Umland,
im Aussterben, übertragen von Heinz Mandey, Foto von Denise

Ostsee-Warnemünde,
Mecklenburg-Vorpommern

Frembeling

Luuter eckesch fremb enmedde Minsche en de Wält zo luure, määt eenen aleene.
Wat ming Zong kapott määt, kütt us däm angere singe Mungk.
Luuter eckesch fremb zweschen all dänne Frembe ming Laache zo hüüre, dat
määt bedder.
Wat en de Töhn sech verdeit, do siet ma jet Frembet drin.
Luuter wee esu Frember von dänne, die eenen oppjenomme hät, afjestämpelt,
määt dat Hätz, wat Ping hät, deef drinne one een Zehuus.

On de Ääd kriecht daröm bedder Tröön,
weijl die hätt Pänz opp de Wält jebraacht, net Frembe.
On dä Hemmel rispelt truure Luff,
weijl er Fründschaffe jab, net Zänkerei.
On och Minsche kicke opp angere Zigge,
wo die sinn Brööder, net Frembelinge.

Kölsche Mundart, übertragen von Denise, Foto Pixabay

Kölner Dom

Woher kommst du? - Ein Kommentar

„Ich meine, woher kommst du ursprünglich?“ Diese Frage entwickelt sich in Moabit seit einigen Jahren zu einem zentralen Thema mitmenschlicher Begegnung. Bis dahin reichte das bloße DA-SEIN. Sind diejenigen, die diese Frage stellen, womöglich selbst noch nicht angekommen?
Ein bisschen Singsang in meiner Aussprache macht mich noch nicht zur Rheinländerin, zumal die Rheinländer in mir die Berlinerin sehen. In unserem global orientierten Zeitalter spricht jeder sein individuelles Weltenmissingsch. Da funktionieren die Stempel-Schubladen von einst, als die Menschen aus ihrem Dorf nicht herauskamen, partout nicht mehr.
Wenn ein Mensch gedanklich in die Ferne und die Vergangenheit an den Ort seiner Herkunft gehen will, so wird er es aus sich heraus tun. Man muss nicht mit seiner Fragerei so lange quängeln bis er eine dicke Krawatte bekommt.

Text: Denise Weeke

Fremdling

Allgebodd nix wie fremd unna de Mensche die Welt anselue macht äänsam.
Was mei Zung kabuddmacht, hodd die anner Schniss geformt.
Allgebodd nix wie fremd unna Fremde mei Lache se heere, macht aarisch läädisch.
Was in de Klänge sisch waduud, lued ma wie Fremdheide aan.
Allgebodd wie de Fremdling vum Volk, wo immes uffgeholl hodd, geschdembelt,
macht junne es Herz, es wunde, als gääbs kemmeh dehemm.

Unn die Erd pinst dodriwwa biddere Träne,
alldieweil se Kinna, ned Fremdlinge gebor hodd.
Unn de Himmel odmed maläre Liftscha,
alldieweil er Freindschafte, net Ballawa genn hodd.
Unn aach die Mensche hoffe uff annere Zeide,
in denne se Brieda, net Fremdlinge gänge sinn.

Saarländische Mundart übertragen von Ulli, Foto: Pixabay

Industrielandschaft bei Saarbrücken

Frembdling

Imma bloß frembd mittenmang Männekens uff de Welt zu kieken, macht eenen aleene.
Wat meen Jargon vermasselt, vaklönte dem anderen seen Schnut.
Imma bloß frembd mittenmang Frembde det eijene Vagnüjen zu heeren, macht eenen malade.
Wat keenen Dunst hat von de Klänge, beschmult ma as Frembdheiten.
Imma as Frembdling von det Volk, det eenen Zuflucht jönnte, jestempelt,
det macht dief in eem drin de jeschundne Pumpe välassen.

Un de Erd heult deswejen Rotz un Wasser,
weil se Jöhrn uff de Welt jebracht hat, nich Frembdlinge.
Un da Himmel jappst triste Lüftchen,
weil a Atze-Keuln, keene Zofferei jab.
Un oach Männekens jlooben uff knorke Zeiten,
in denen se Kumpele, nich Frembdlinge, sind.

Berlinische Mundart, Übertragung von Denise, Foto von Denise

Spreefluss durch Moabit

Schön ist die Welt, drum Brüder*innen lasst uns reisen …

Heinrich Zille würde sagen: Janz Mojabit is doch een einziet Milljöh, so ne Art Wält-Milljöh. Fest steht, kein Ort ist ohne Wanderschaft entstanden.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, …

(Volkslied 19. Jh., J. Freiherr von Eichendorff/Th. Fröhlich)

Gasthaus Martinicke, Denise 2021, Kohle/Aqua nach einer Rad. v.J.A. Monod 1793

Als Ludwig XIV. die Glaubensfreiheit im katholischen Frankreich aufhob, nutzte Kurfürst Friedrich Wilhelm I. die Gelegenheit die in Frankreich verfolgten Calvinisten für das von Seuchen und Krieg dezimierte protestantische Preußen anzuwerben. In dem Edikt von Potsdam (1685) verfasste er die Zugeständnisse, die den Franzosen bei Ansiedlung in seinen Landen gemacht würden, darunter das Bürgerrecht. Auf dem Moabiter Land begann damit die landwirtschaftliche und gärtnerische Bewirtschaftung (Menardiers Weinberg, d'Azimonts Maulbeerunternehmen) sowie die Kaffee-und Schankwirtschaft (le petit Martinique). Motiviert war der Kurfürst durch die positiven Erfahrungen, die er zuvor mit der Anwerbung holländischer Fachkräfte gemacht hatte (Pulvermühle, Schiffsbau etc.).

Jetzt fahr'n wir übern See, übern See …

(Hopfenpflückerlied aus Nordböhmen)

Auf dem Meer, Denise 2016, Öl auf Leinwand

Arbeitsmöglichkeit war damals schon nicht nur ein Grund für Einwanderung, sondern bald schon ein Grund für Auswanderung. Im 19. Jahrhundert waren Überseeländer begehrte Auswanderungsziele. So wanderte auch der Moabiter Brauereibesitzer Schumann (Brauerei Turmstraße-Ecke Stromstraße) 1849 nach Australien aus. In den begehrten Überseeländern herrschte Arbeitskräftemangel, während es in Deutschland ein Überangebot gab, bedingt durch die Industrialisierung der Handwerke und der damit verbundenen Land-Stadtflucht.

Glück auf, der Steiger kommt! …

(Steigerlied aus dem sächsischen Erzgebirge, 16. Jh.)

Albert Borsig – Relief am Haus Alt-Moabit 108

Im 19. Jh. entwickelte sich Moabit zu einem bedeutenden Industriestandort. Neben den eingesessenen Handwerkern wie Färber, Böttcher, Gerber, Sattler etc. entstanden rasch Manufakturen und Fabriken. Dazu gehören die Maschienenbauanstalt und Eisengießerei der Königlichen Seehandlungsssozietät, die Schumannsche (1832) und Schomburgsche Porzellanfabriken, eine Schraubenfabrik, eine Wachstuchfabrik, eine Lederfabrik, eine Zichorienfabrik, eine Pumpernickelfabrik, eine Öldruckbilderfabrik, eine Parfümeriefabrik, eine Emaillefabrik, Eisengießereien, eine Presskohlenfabrik. August Borsig richtete 1847/1850 seine Eisenwerke in Moabit ein, förderte die Kohle dafür in Schlesien und brachte von dort die für die Eisenwerke nötigen Arbeiter mit nach Moabit. Von besonderer Bedeutung für uns ist die Produktionsstätte Ludwig Loewe & Co, deren Nachfolgerin AEG (1904) Dampfturbinen baute, und deren Nachfolgerin Siemens Gasturbinen.

Bolle reiste jüngst zu Pfingsten …

(Berliner Volkslied um 1900)

Bolle Firmenlogo

1883-1892 wird der Berliner Großmarkt an der Beusselstraße als Betreibergesellschaft der Berliner Markthallen eingerichtet, so auch für die Markthalle in Moabit, die 1891 eröffnete. Der Ausbau der Kanäle (Spandauer Schiffahrtskanal, Westhafenkanal, Charlottenburger Verbindungskanal) als Transportwege und der Häfen (Nordhafen, Humboldhafen, Westhafen) als Umschlagplätze förderten den lebhaften Handel aus aller Welt. Menschen wie Karl Bolle mit seiner Meierei und der späteren Supermarktkette waren prägend für den Kiez und ihre Namen überregional bekannt. Die Turmstraße entwickelte sich zum Kudamm Moabits mit seinen zahlreichen noblen und blühenden Geschäften, die 1961 durch Moabits erstes Kaufhaus, Hertie, ergänzt wurde. Die Shopping-Hall auf dem alten Brauerei-Gelände kann den einstigen Charme der Turmstraße nicht auffangen, aber die vielen Fachläden und Restaurants mit ihren individuellen Angeboten verleihen diesem Kiez nach wie vor einen charmanten Charakter mit internationalem Flair.

Taler, Taler, du musst wandern …

(Kinderspiel)

Lage des Universum-Landes-Austellungsparks und des Kolonialmuseums

In der ehemaligen Hohenzollerngalerie befand sich zwischen 1899 und 1923 das Kolonialmuseum, in dem Themen aus den afrikanischen Kolonien gezeigt wurden. Aber auch ein arabisches Café und ein chinesischer Tempel sollten die Sitten fremder Völker vermitteln. Für den Verkauf von Kolonialwaren wie Kaffee, Kakao, Tee, Zucker, Reis, Gewürze und Tabak gab es spezielle Handlungen wie R. Hollmach in der Birkenstraße 50. Heute ist uns oft nicht bewusst, welche Produkte, die wir konsumieren, aus Afrika stammen, sei es Mais, Erdnüsse, Weintrauben, Mais, Shea- oder Arganbutter. In Moabit schätzen wir heute die afrikanischen Beiträge zur Kunst und Kultur sowie die arabischen und asiatischen Lebensmittelfachgeschäfte.

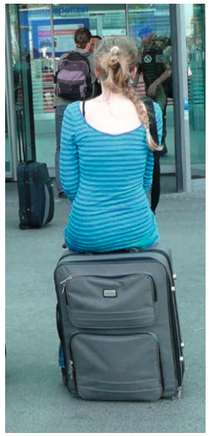
Bunt, bunt, bunt sind alle meine Kleider …

(Volkslied aus Pommern 1870)

Von 1893 bis 1928 fand im Ausstellungsgebäude des Landesausstellungsparks die Große Berliner Kunstausstellung statt. Bei der internationalen Kunstausstellung 1896 sind Künstler aus der ganzen Welt vertreten wie, Belgien, USA, Britanien, Tschechien, Polen, Niederlande, Russland, Frankreich bis hin zu dem norwegische Maler Edvard Munch. Aber auch die übrigen Großen Berliner Kunstausstellungen in Moabit zeigen mit Vertretern wie Oskar Kokoschka (Österreich), Marc Chagall (Russland-Belarus), Hans Baluschek (Schlesien), Paul Césanne und Claude Monet (Frankreich), Camille Pissarro (U.S. Virgin Islands), L.Th. Alma-Tadema (Großbritannien), Pablo Picasso (Spanien) Olga Boznananska (Polen) und vielen weiteren Namen ausreichend internationalen Charakter, der sich bis heute in der Moabiter Kunstszene erhalten hat.

Nun ade, du mein lieb Heimatland …

(Westfalenlied von August Disselhoff 1848)



In früheren Jahrhunderten kam es in Osteuropa immer wieder zu Zwangsumsiedlungen, Vertreibungen und Fluchtbewegungen. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es für deutschstämmige Osteuropäer wie Polen, Russen und Rumänen die Möglichkeit nach Deutschland einzuwandern. Dabei wird zwischen Aussiedlern, die bis 1993, und Spätaussiedlern, die nach 1993 nach Deutschland zurück gewandert sind, unterschieden. Diese tauchen in der Einwanderungsstatistik als „Deutsche mit Migrationshintergrund“ auf.

Muss i denn, muss i denn zum Städele hinaus …

(Schwäbsche Volksweise, F. Silcher 1827 / H. Wagner 1833)

Mit den Anwerbeabkommen 1955 und 1962 kamen Italiener und Türken als Arbeitskräfte nach Moabit. Von dem Anwerbestopp 1973 waren Italiener besonders in bestimmten Berufen ausgeschlossen. Daher erfreuen wir uns heute so vieler Pizzerien, italienischen Eisdielen und Feinkostläden. Den hier lebenden Türken wurde freigestellt, ob sie in die Türkei zurückkehren oder in Deutschland bleiben. 1968 wurde ein Anwerbeabkommen mit Jugoslawien geschlossen, welchem wir die zeitweise so beliebten Balkan-Restaurants mit Cevapcici zu verdanken hatten.

Zeigt her eure Füße, zeigt her eure Schuh …

(deutsches Volkslied, Ende 19.Jh.)

Turbinenhalle Siemens, früher AEG

Eine der Gründungsprinzipien der EU ist die Freizügigkeit der Arbeitnehmer. Dazu gehört das Recht sich frei zu bewegen und niederzulassen. Damit ist der rein nationale Charakter der Länder aufgehoben. Moabit bekommt nun als Wohngebiet der Metropole Berlin und als eigener Produktions- und Dienstleistungsstandort endgültig einen internationalen Charakter. In einer global orientierten Weltwirtschaft reicht das Knowhow des europäischen Marktes nicht aus. Daher ist der Arbeitsmarkt für Arbeitskräfte über die EU hinaus für hochqualifizierte Fachkräfte geöffnet. (2005 Zuwanderungsgesetz). Allein die Siemens AG beschäftigt Fachkräfte aus über 30 Nationen.

Das war sein Milljöh

(Old Berliner Song – Vata Zille)

Moabit ist ein Ort der Vielfalt, an dem man sich auf eine unendliche Entdeckungsreise begeben kann. Es ist auf allen Ebenen ein Ort der Gegensätze – reich und arm, Metropole und Kiez, berlinisch und international.

Text und Fotos: Denise

Moabit ist eine Insel, aber macht das einen Unterschied?

Ende August lud die Initiative Atrii Moabit im Rahmen des Ortstermin-Festivals „auf die Insel“. Dafür wurde die Installation der „Urbanen Bühne/Bauschilderung“ für einen Tag übernommen und zur Insel deklariert. Auf ihr wurden mehrere Bereiche gestaltet, die zur Auseinandersetzung mit der Inselartigkeit des Ortsteils einluden. Teil dessen war auch die „moabit°21“, deren Ausgaben in der Insel-Bibliothek einsehbar waren, wie auch ihr Pendant die „Ecke Turmstraße“, Jürgen Rothes „Ein Spaziergang durch Moabit“ oder Jürgen Hildebrandts „300 Jahre Moabit“.

Die Veranstaltung hatte jedoch noch mehr zu bieten. Orientiert an der Methodologie von „Atrii“, einem Kunstkollektiv originär ansässig in Mailand, Italien, gab es eine ganze Reihe von partizipativen Angeboten für die BesucherInnen aus der Nachbarschaft. Den Mitgliedern von Atrii geht es um die Erzeugung von Kollektivität, Austausch und Kollaboration. Wie der Name mitteilt, der im Deutschen mit Atrium oder Foyer übersetzt werden kann, wird dafür die Bedeutung von Ein- und Ausgängen eines Gebäudes, eines Quartiers oder eines größeren Territoriums untersucht. KünstlerInnen verschiedener Disziplinen und BewohnerInnen eines Territoriums kommen dann im Rahmen eines Projekts zusammen. Gemeinsam machen sie Bedürfnisse von Gemeinschaften und Individuen in ihrem Lebensumfeld sichtbar und entwickeln Strategien und Maßnahmen zur Veränderung des Zusammenlebens.

Für dieses Projekt arbeiteten Alice Pedroletti, Mit-Gründerin von Atrii und zu der Zeit Artist in Residence im ZK/U, und Leo Fenster, studierter Soziologe und gebürtiger Moabiter, über den Sommer zusammen. Auf der Veranstaltung öffneten sie nun den Arbeitsprozess für die Öffentlichkeit. Am Eingang zur Insel begrüßte Leo Fenster die BesucherInnen, stellte den Kontext der Veranstaltung vor und was mit einem Besuch verbunden ist. So wurde ein jeder zuerst gebeten, die Umrisse Moabits zu zeichnen. Mit dem Ergebnis und dem Tagesticket in der Hand konnte dann die Reise auf die Insel beginnen.

Hier übernahm Alice Pedroletti, stellte eine Illustration der Grenzen Moabits anhand der Wasserstraßen vor sowie eine Fotoreihe, die in der Auseinandersetzung mit der Vielzahl der Moabiter Brücken entstanden ist. Auf der anderen Seite der Wasserstraßenkarte wiederum war eine Mindmap zu sehen, die das Ergebnis des bis dahin von den Organisatoren betriebenen Forschungsprozesses darstellt. Auf dieser konnten die BesucherInnen anhand von Post-Its ihre Assoziationen und Hinweise hinzufügen.

Im Weiteren konnten die anderen Teile der Insel erkundet werden. Im Insel-Archiv lud eine Reihe von provokativen Fragen zur persönlichen Antwort auf Karteikarten ein: Was lässt Ihre Einbildungskraft Sie sehen, wenn Sie an Inseln denken? Wenn Moabit eine Insel ist, was umschließt sie? Sollte Moabit seine Unabhängigkeit als eine Insel deklarieren?“ Die BesucherInnen gaben vielfach Einsichten über ihre bevorzugten Orte, Erfahrungen und ihr Lebensgefühl im Ortsteil. Genauso wie die Skizzen zur Form der Insel wurden die Antwortkarten gesammelt im Archiv gesammelt.

Im Rahmen künftiger Veranstaltungen können das Archiv und die Bibliothek wieder zum Leben erweckt werden und wachsen. Das Kollektiv würde gerne mit der Nachbarschaft weiterarbeiten, um weitere Antworten auf die Frage zu finden, welchen Unterschied es macht, dass der Lebensraum von Moabit die Merkmale einer Insel aufweist. Dafür sind verschiedene Veranstaltungsformate und Kollaborationen denkbar. Wer Interesse hat, ist herzlich eingeladen Kontakt aufzunehmen. Dafür steht die E-Mail Adresse progettoatrii@gmail.com zur Verfügung. Gedanken, Hinweise, Wünsche sind herzlich willkommen, bspw. zu Orten in Moabit, die auch für einen Tag zur Insel deklariert werden können oder aber zu Werken, die in die Insel-Bibliothek aufgenommen werden sollten. Informationen zu Atrii allgemein sind unter www.atrii.it zu finden, wo im Laufe des nächsten halben Jahres ein eigener Bereich zur Auseinandersetzung mit der Moabiter Insel entstehen wird.

Text und Fotos: Leo Fenster

Kreativtage Moabit-Ost mit Künstlerin Katja Sehl

„Die Menschen müssen sich nach den Pandemie-Bedingungen erst mal wieder dran gewöhnen, gemeinsam etwas zu tun!“ sprach Katja Sehl und brachte sogleich kreative Impulse, tolles Material und humorvolle Anleitung dazu mit. Mit verschiedenen Techniken (Collage, Frottage, Monotypie und Drucken) entstanden witzige, schöne Karten, die wir mit warmen Herzen an unsere Liebsten verschenken können. Die Teilnehmenden waren zwischen 4 und 72 Jahren alt und können alle gleichermaßen stolz sein auf die Ergebnisse. Und Katja Sehl auch. „Wenn die Katja kommt, dann geht die Sonne auf“, so eine 14-jährige Teilnehmerin. Nun Schluss mit den vielen Worten- wir lassen Bilder sprechen.

Text und Fotos: Perspektiven°Moabit-Ost -Team

links oben: Künstlerin Katja Sehl bringt verschiedene Techniken an die Menschen
links unten: Phantastische Kunstwerke

rechts oben: Herbstliche Blätter werden zu tollen Collagen
rechts mitte: Verschiedene Generationen beim Kartenbasteln
rechts unten: Kunstwerke ohne Ende

Post Corona PUNK Konzert

Vor der Kulturfabrik Moabit standen am Samstag, den 16.10.21, die Leute Schlange. Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und der Initiative Musik, öffnete das Slaughterhouse zum ersten Mal seit langem wieder seine Türen für ein Konzert (2G).

Mit dabei auch das unabhängige Bandkollektiv Indieschoenheit, das regelmäßig vielfältige Konzerte in Kooperation mit diversen Bands organisiert.

„It´s our first concert on a proper stage so we expect you to come in masses.“ (Es ist unser erstes Konzert auf einer richtigen Bühne, also erwarten wir, dass ihr in Massen kommt.) schrieb die Band 'Yetzt' noch auf Facebook und schon standen sie auf der Bühne und die Massen kamen und tanzten. Kie, Tjorben (Gitarre, Gesang), Felix (Bass) und Tobias (Drums) eröffneten den Abend mit einer beeindruckenden Performance.

Vor kurzem veröffentlichte die Anglo-Deutsche Band ihre Single „Anxious Reaction“ im Post-Punk Stil. Nach einer kurzen Umbaupause standen 'Einkauf Aktuell' mit exquisiten Tönen des Deutschpunks vor dem Publikum, das spätestens bei ihrem Song „Bahnhof Bahnhof“ aus dem Album „Alles muss raus“ nicht mehr still halten konnte. Die Zugabe war noch einmal ein besonderer Genuss.

Und dann kam es zum Höhepunkt des Abends, 'The Nukes'. Mowgli (Gitarre, Gesang), Fritz (Bass, Gesang) und Sonne (Drums) starteten mit ihrem gesellschaftskritischen Pre Apocalyptic Punkrock durch und legten ein Mega Spektakel hin. Sowohl die Musik als auch die Bühnenpräsenz hätten kaum mitreißender sein können. Die Songs, u.a. aus ihrem Album „Trinity Test“, katapultierten die Leute auf die Tanzfläche. Mit „We are the Nukes!“ verabschiedete sich die Band von der tanzenden Menge, die auf einer Zugabe bestand. Noch ein letztes Mal bebte die Tanzfläche unter den begeisterten Zuhörenden, dann ging der Abend dieses großartigen Konzertes zu Ende.

Wer auch mal dabei sein will
findet aktuelle Termine hier:
http://www.slaughterhouse-berlin.de/

https://www.facebook.com/weareyetzt/
https://www.facebook.com/einkaufaktuell.punkrock
http://thenukes.de

Text: Julia Bantouvaki und Sabrina Naumann
Fotos: Niko Topp

Vielfältige Angebote im Familienzentrum Moabit-Ost

Bereits zum dritten Mal fand im Familienzentrum Moabit-Ost mit Unterstützung von BENN-Mitte ein BVG-Workshop statt.

Bei einem ersten Treffen zum Frühstück auf der Terrasse berichteten die Familien über ihre Erfahrungen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und in welchen Bereichen sie noch Unterstützung wünschten.

Bei dem zweiten Termin wurden alle Fragen beantwortet und gemeinsam ein Ausflug mit der BVG geplant.
Beim Ausflug wurde das theoretische Wissen in die Praxis umgesetzt. So wurde am Fahrkarten-Automat erklärt, wie man ein Ticket kauft.

Als Abschluss des 3-tägigen Workshops fand ein Ausflug nach Kladow mit der S-Bahn, BVG-Fähre, Regional-Bahn und der U-Bahn statt. Die Frauen waren sehr begeistert und wollten den Ausflug am liebsten gleich wiederholen. Eine Frau sagte, ich wusste gar nicht, dass es so schöne Seen in Berlin gibt.

Seit Oktober haben wir im Familienzentrum gleich 3 neue Angebote gestartet.

Jeden Dienstag bieten wir von 14:00 – 17:00 Uhr eine Hebammensprechstunde mit Übersetzung ins Arabische und Aramäische durch unsere Stadtteilmutter an.
Eine Hebamme berät Familien rund um das Thema: Schwangerschaft, Geburt, Stillen, Umgang mit dem Säugling und Ernährung.
Im Moment muss man sich hierfür nicht anmelden, die Frauen und Männer können einfach vorbeikommen.

Jeden Samstag haben wir jetzt zwei neue Angebote:

Frühstück für Alleinerziehende
Samstag 10:00 – 12:00 Uhr
Alleinerziehende treffen sich mit ihren Kindern, tauschen sich aus und vernetzen sich. Wir sprechen hauptsächlich Alleinerziehende mit Kindern unter 3 Jahren an.
Die Anmeldung läuft über eine WhatsApp-Gruppe. Interessierte schicken uns ihre Handynummer per Mail.

Vätergruppe Samstag
15:00 – 17:00 Uhr
Väter treffen sich am Wochenende mit ihren Kindern, sie unternehmen etwas zusammen, basteln zusammen. Sie spielen mit den Kindern und kommen ins Gespräch.
Die Anmeldung läuft über eine WhatsApp-Gruppe. Interessierte schicken uns ihre Handynummer per Mail.

Alle vorgestellten Angebote finden in unseren Räumen in der Stefanstr.43 statt.

Familienzentrum Moabit-Ost
Stephanstr. 43, 10559 Berlin
Tel. 0163-63 111 24
Mail info@familienzentrum-moabit.de
Website: www.familienzentrum-moabit.de
Stadtteilmutter, Manal Yousif
Tel. 0176 – 471 44 102
Mail: stadtteilmutter@familienzentrum-moabit.de

Text: Familienzentrum Moabit-Ost

KIDS' CORNER

Wir würfeln uns durch Moabit

Auf unseren Erkundungstouren durch den Kiez lassen wir uns gerne mal spontan treiben, denn normalerweise haben wir immer ein geplantes Ziel, wie einen Spielplatz in der Umgebung. Und so würfeln wir uns an dem ein- oder anderem Tag durch den Kiez und dabei lässt sich so einiges entdecken.

WAS IHRBENÖTIGT:

+ einen Würfel oder auch zwei, je nach dem zu wievielt Ihr los ziehen wollt
+ bei Bedarf eine Kiezkarte, kann sich kostenfrei im Büro des Quartiersmanagement, in der Wilsnacker Str. 34, (kostenlos) abgeholt werden

DIE REGELN:

... sind wirklich einfach.

+ Bei einer 1 oder 2 gehts links entlang
+ Bei einer 3 oder 4 gerade aus
+ Bei einer 5 bzw. 6 geht man nach rechts
+ Kommt man an eine Kreuzung an der man nur in 2 Richtungen laufen kann, dann passt man die Zahlen einfach an. Dann geht es bei den Zahlen 1,2 und 3 nach links und bei Ziffern 4, 5 oder 6 nach rechts.

Text: Marie-Christin Werner, Würfelbild: Steve Bidmead
Karte: https://www.moabit-ost.de/quartiersmanagement/qm-gebiet/gebietskarten/

Kita-Netzwerk
Moabit-Ost

Spielplatz-Ranking in Moabit

Während unseres Projekts "Kiezgeflüster" entdecken wir gemeinsam mit den Kindern Moabit. Ein Teil unseres mehrmonatigen Projekts ist die Förderung der Teilhabe aller Kinder unserer Gruppe. Auf unseren Ausflügen durch den Kiez haben wir verschiedenste Spielplätze besucht und fotografiert.

Mit Hilfe der Kinder haben wir begonnen, unsere Spielplätze im Kiez zu bewerten - Welcher gefällt den Kindern besonders gut? Welcher gefällt weniger und warum? Gemeinsam mit den Kindern haben wir eine kleine Auswahl erstellt. Viel Spaß beim Erkunden mit Euren Kindern oder auch alleine.

Stephanspielplatz

Neben dem Spielplatz im kleinen Tiergarten ist der Spielplatz auf dem Stephanplatz bei den Kindern sehr beliebt. Oftmals eines der liebsten Ausflugsziele unserer Kinder, "weil wir hier schon alles kennen und wissen wo wir was spielen können".
In den warmen Monaten ist der Stephanspielplatz beliebtes Ziel vieler Familien und Austauschort für zahlreiche Geschichten.

★★★★☆

Spielplatz im kleinen Tiergarten

Bei diesem Spielplatz sind sich unsere Kinder einig, denn der Spielplatz im kleinen Tiergarten, Nähe der Turmstraße, ist in unserem Ranking der beliebteste. Er ist in einen kleinen Park eingebettet in dem es sich im Sommer prima picknicken lässt. Weiterhin bietet er den Kindern einen Fahrradparcours bzw. eine Rennstrecke sowie wilde Blumenwiesen und am anderen Ende einen Wasserlauf. Wir haben die Kinder gefragt, warum sie diesen Spielplatz so mögen: "Weil ich da auf der Rennstrecke laufen kann" und "ich nehm mein Fahrrad und fahr dort mit dem Fahrrad". Außerdem ist er ungeschlagen, denn dort "gibt es so viele Klettergerüste". Unser Fazit: Ein toller Spielplatz für jüngere und größere Kinder.

★★★★★

Lübecker Spielplatz

"Weil der super langweilig ist" sagen unsere Kinder über diesen Spielplatz. Das mag vor allem daran liegen, dass wir den Spielplatz in der Lübecker Straße eher selten besuchen. Hier lässt es sich jedoch prima klettern und auch für ganz mutige Kinder bietet dieser Spielplatz viel Raum, um sich auszuprobieren und die höchsten Punkte zu erklimmen. Für die jüngeren Kinder mag er jedoch wirklich etwas ungeeignet sein. Einen Besuch ist er dennoch wert. Von uns bekommt der Lübecker Spielplatz

★★☆☆☆

Text und Fotos: Marie-Christin Werner

Sonderbeilage Kita-Netzwerk

LiebeNetzwerker*innen–wennIhrwollt,schneidetdieseSeiteausundheftetsieinEurenOrdner,Kooperation undVernetzung"SohabtIhrgleichunkompliziertEureengagiertenMitgliedschaftimKitanetzwerkdokumentiert.

KITA OLYMPIADE

Es war der 24. September 2021, als uns ein Jubelschrei unserer dezimierten Kindergruppe im Morgenkreis entgegenschlug. Doch woher rührte diese ungezügelte Begeisterung? Wir von der Kita SpielRaum Stephanshafen durften dieses Jahr an einer echten Kita Olympiade teilnehmen! Schon im letzten Jahr während des Lockdowns war eigentlich ein solcher Tag, an dem sich die Kinder einiger moabiter Kitas an verschiedenen sportlichen Wettkämpfen versuchen konnten. Jedoch hat uns damals die Pandemie noch einen Strich durch die Rechnung gemacht und wir mussten als Kita lediglich eine interne Olympiade veranstalten.

Doch dieses Jahr war es nun endlich so weit. Wir brachen also mit einer kleinen, aber motivierten Gruppe auf zum Otto Spielplatz, um dort die anderen Kitagruppen zu treffen. Dort angekommen stellten wir zwar erstmal fest, dass wir verfrüht und somit vor allen anderen den Ort des Geschehens erreicht hatten, was der Stimmung aber keinen Abbruch brachte, denn so war für die Kinder nochmal Zeit sich allein auf dem wunderbaren Gelände des Spielplatzes umzuschauen. Währenddessen bauten die Erzieher*innen je eine der vier Stationen der Olympiade auf.

Gestartet wurde natürlich parallel, sodass sich die Gruppen nicht vermischen und dem Infektionsschutz genügen getan werden konnte. Die erste Station für unsere Kita war der Kartoffellauf, der in diesem Fall zwar ein Birnenlauf war, aber das störte die Kinder herzlich wenig, wie sich unschwer erkennen ließ. Herangehensweisen an den Balanceakt gab es verschieden, denn einige Kinder versuchten kontrolliert und langsam zu laufen, während andere auf Geschwindigkeit setzten, um ein eventuelles Herunterfallen der Birne zeitlich ausgleichen zu können. Frohen Mutes zogen wir also weiter, um die nächsten Stationen zu entdecken.

Die zweite Herausforderung bestand in einem Formel 1 ähnlichen Autorennen. Die Regeln waren aber strenger, denn jedes Auto wurde lediglich mit einer Motorisierung von einem KS (Kinderstärke) betrieben, die meistens über die Pedale auf das Fahrzeug übertragen wurde. So kam es also zu einigen engen Kopf-an-Kopf Rennen, bei denen die Erzieher stets das Nachsehen gegen die flinken, kürzeren Kinderbeine hatten.

Weiter geht es also zum Sandkasten, bei dem diesmal statt Kraft und Ausdauer in den Beinen, auch Selbiges in den Armen vonnöten war. Schleppen war angesagt. Aufgabe war es, schneller als die andere Gruppe einen Eimer am Ende der Strecke mit Sand zu füllen, wieder zurückzulaufen und in den großen Teameimer zu entleeren. Nach einigen anstrengenden Läufen begriff eine Gruppe, dass nicht nur Beine und Arme wichtig waren, sondern, dass diese Aufgabe auf mit Köpfen gelöst werden konnte. Da sich die gesamte Strecke im Sandkasten befand, konnte der Teameimer auch einfach mit dem Sand direkt vor Ort gefüllt werden. So entwickelte sich eine vernichtende Niederlage für das Erzieherteam. Genial!

Mit diesem Spaß im Rücken machten wir uns also auf, die letzte Hürde auch noch zu meistern. In der östlichen Ecke des Spielplatzes galt es nun für unsere Nachwuchsathlet*innen in die Fußstapfen von Basketballlegenden wie Micheal Jordan oder Larry Bird zu treten. Unterschiedliche Bälle und verschiedene Ziele erhöhten die Motivation bei der Sache zu bleiben und die eigenen Fähigkeiten zu erproben. Und wenn das Werfen mal keinen Spaß mehr gemacht hat, konnten die Autoreifen, die als Körbe hinhielten auch als bequeme Sessel oder Verstecke genutzt werden.

Zurück auf dem Hauptspielplatz wurden wir bereits vom olympischen Komitee um Susanne Bierwirth empfangen, um unsere wohlverdiente Siegerehrung abhalten zu können. Eine Medaille und eine personalisierte Urkunde sind nun die verbrieften Beweise für einen erfolgreichen Tag voller Spaß und neuer sportlicher Erfahrungen. Wir bedanken uns im Namen aller Teilnehmenden beim (olympischen) Otto-Spielplatzteam und hoffen auf eine Teilnahme im nächsten Jahr!

GEMEINSAME TERMINE 2021 KITANETZWERK MOABIT-WEST UND -OST

Coronabedingt können zur Zeit leider keine persönlichen Kita-Netzwerk-Treffen stattfinden. Wenn Ihr Interesse habt, Euch zu vernetzen, schreibt uns gerne an **kitanetzwerk-moabit-ost@generationenraum.de** und wir nehmen Euch in unseren Verteiler auf.

Wir freuen uns immer über neue Gesichter im Netzwerk!

Text und Fotos: Leonard Klose

Sonderbeilage Kita-Netzwerk

Liebe Netzwerker*innen – wenn Ihr wollt, schneidet diese Seite aus und heftet sie in Euren Ordner „Kooperation und Vernetzung“. So habt Ihr gleich unkompliziert Euer engagiertes Mitgliedschaftim Kitanetzwerk dokumentiert.

Kartoffel

– so lautet die nicht ganz so schmeichelhafte Bezeichnung für „die Deutschen“ – und so lautet auch ein guter, leckerer Kompromiss, wenn es ums Essen geht. Kartoffeln sind gesund, günstig und schmecken lecker. Und Kartoffelsalate können gar nicht vielfältig genug sein. Viel Spaß beim Nachkochen oder dem kreieren Deiner persönlichen Mischung.

Berliner Party-Kartoffelsalat –

alle werden satt in der Nacht

Zutaten:

1 kg gekochte Kartoffeln, gepellt, in Scheiben oder Würfen geschnitten
1 Tube Mayo, 2 EL Curry-Ketchup, Essig und Öl
1 Dose Erbsen
1 Glas saure Gurken
Gemüsereste: z.B. Möhren, Lauch, Paprika, Tomaten – gekocht oder roh Käsereste

Zubereitung:

Mayo mit Ketchup, Essig und Öl verrühren. Das ist die Basis. Gurken in Scheiben schneiden, zusammen mit den Erbsen und Kartoffeln in die Soße geben und gut verrühren. Die Gemüsereste klein machen und dazugeben. Zum Schluss den Käse klein schneiden und die Käsestücke reintun. Ziehen lassen im Kühlschrank und nach Mitternacht wieder auspacken.

Nun 15 Minuten auf mittlerer Flamme unter häufigem Rühren kochen lassen.

Von Niko

Ärpelschlaat

(rheinischer Kartoffelsalat mit Äpfeln)

Zutaten:

750 g Kartoffeln, gekocht, gepellt
1 mittelgroßer Apfel
10 dicke Gewürzgurken
4 hartgekochte Eier
1 Glas (250 ml) Mayonnaise
6 EL Gurkenwasser
30 ml Essig, 30 ml Öl, Salz, Pfeffer
500 g Fleischwurst oder Käsewürfel

Zubereitung:

Zwiebeln, Kartoffeln, Apfel, Gurken, Eier und Fleischwurst würfeln und in eine Schüssel geben. Mayonnaise, Essig, Öl, Salz, Pfeffer und Gurkenwasser vermengen und über den Salat geben. Über Nacht ziehen lassen.

Rezept von Ursula Hoffmann

Kartoffelsalat israelischer Art

Man nehme: 750 g mehlige Kartoffeln, Salz, 1 Avocado, 2 Fleischtomaten, 2 grüne Spitzpaprika, einige Minzblätter, glatte Petersilie, Öl, 2 Zitronen, Pfeffer, Sumach, Sonnenblumenkerne, Sesamkörner

Zubereitung: Kartoffeln in Salzwasser kochen und mit einer Gabel grob zerdrücken. Avocado, Fleischtomaten und Spitzpaprika würfeln und dazu geben. Etwas Minze und Petersilie hacken, daruntermischen. 4-5 EL Öl und den Saft von 2 Zitronen darüber geben. Mit Salz, Pfeffer und Sumach würzen. Sonnenblumenkerne und Sesamkörner in einer Pfanne anrösten und darüber geben.

Rezept von Susan

Schwäbischer Kartoffelsalat

Zutaten:
2 – 2,5 kg Kartoffeln, möglichst mehlig
1 große Zwiebel, fein gehackt
0,5 – 0,75 l Gemüsebrühe (siehe unten)
6 – 8 EL Raps-oder Sonnenblumenöl
4-6 EL Essig
Kräutersalz und Pfeffer nach Belieben

Zubereitung:

Kartoffeln in der Schale kochen, etwas abkühlen lassen, noch warm schälen und in möglichst dünne Scheiben in eine große Schüssel schneiden. Mit der heißen Gemüsebrühe übergießen, zudecken und abkühlen lassen. NICHT UMRÜHREN.

Danach die fein gehackten Zwiebeln, das Öl und den Essig hinzufügen und VORSICHTIG untermischen, ohne die Kartoffelscheiben zu zermatschen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken, ein Schuß Kerbel und Estragon geben eine extra Note, sind aber nicht unbedingt notwendig. Den Salat über Nacht stehen lassen und am nächsten Tag, falls nötig, nachwürzen.

Nota bene: Die Mengenangaben sind ungefähr, je nachdem, wieviel Flüssigkeit die Kartoffeln aufsaugen. Bewährt hat sich, mit ½ l Brühe anzufangen und abzuwarten, ob die Flüssigkeit aufgesogen wird. Der Kartoffelsalat sollte schmierig sein, aber nicht suppig. Falls nötig, vor dem Servieren lieber noch einen Löffel Öl als weitere Brühe zugeben.

Der Essig aus einem Glas Gewürzgurken/Cornichons, so vorhanden, ist ideal für den Kartoffelsalat.

Die Brühe kann ruhig kräftig sein, also salziger, als man sie trinken würde, denn sie muss ja die Kartoffeln würzen. Je kräftiger die Brühe ist, desto weniger muss man nachsalzen.

Auch hier gilt: Übung macht den Meister, und jede Schüssel Kartoffelsalat ist ein Unikat.

Gutes Gelingen wünscht Irmgard Pahl

Grumbeersalaad sarroise
(saarländisch)

1 kg festkochende Kartoffeln (Grumbeere) in der Schale kochen. 125g-Block Räuchertofu in sehr kleine Stücke schneiden, mit ordentlich viel Maggi marinieren und 10 Minuten ziehen lassen.

Eine dicke Gemüse-Zwiebel in Würfel schneiden und zusammen mit den Tofustücken in einer Pfanne mit etwas Öl knusprig braten. Mit einem Glas Weißwein und 1 Tasse kräftiger Gemüsebrühe ablöschen. Für Carnivoren: Statt der ganzen Tofusache Dörrfleisch kleinschneiden und braten.

1 kleines Glas nicht zu salzige Cornichons in dünne Scheibchen schneiden, zwei Schalotten in Ringe schneiden und eine rote Paprika in kleine Würfen schneiden. 2-3 EL extra natives, kräftiges Olivenöl mit Essig aus dem Gurkenglas, einem guten Schuss Melfor-Essig und 2 TL Dijon-Senf verrühren. Das Ganze mit dem Inhalt der Pfanne mischen, in der Brühe und Weißwein nun ca. zur Hälfte reduziert sein sollten. Dann mit etwas Pfeffer, Maggi, Muskatnuss, einer Prise Zucker und Fleur de Sel abschmecken.

Wenn die Kartoffeln fertig sind mit Handschuhen heiß pellen, in dünne Scheiben schneiden und sofort mit der Sauce und den anderen Zutaten mischen. Viel Sauce schadet nicht – sie sollte in die warmen Kartoffeln besonders gut einziehen.

Zum Schluss ein paar Kräuter wie z.B. Liebstöckel, glatte Petersilie, Schnittlauch grob hacken und großzügig darüber geben.

Im Saarland muss jetzt ein Baguette und eine gegrillte Fleischwurst – dort „Lyoner" genannt – dazu. In der veganen Variante heißt das Ding „Veyona" und sollte in der Pfanne rundum angebraten werden. Man könnte auch noch zwei wachsweichgekochte Eier vierteln und dekorativ auf den Salat legen.

Rezept von Ulli

Müssen Bäume sterben?

Ist das Geschäft mit Weihnachtsbäumen in Anbetracht der Klimakatastrophe noch zeitgemäß? Oder zwingt das steigende Bedürfnis nach Nachhaltigkeit und Ethik notwendiger Weise zum Umdenken?

Der Weihnachtsbaumkonsum

Früher schmückten Gewöhnliche Fichte (Picea abies) und Weißtanne (Abies alba) das Weihnachtsfest, heute sind es Edeltanne (Abies nobiles) und Blaufichte (Picea pungens) aus den USA und die Nordmannstanne (Abies nordmanniana) aus dem Kaukasus. Laut Statistik des deutschen Einzelhandels werden jährlich um die 30 Millionen Weihnachtsbäume verkauft bei einem Umsatz von 715 Millionen Euro.

Für den Anbau auf Plantagen braucht es in Deutschland 35.000-60.000 Hektar Fläche. In etwa jedem zweiten Haushalt steht ein Weihnachtsbaum. Die Tendenz ist trotz Klimakatastrophe steigend.

Ist der Weihnachtsbaumkonsum nachhaltig?

Die Anbaufläche für Weihnachtsbäume entspricht etwa der Fläche des Nationalparks Unteres Odertal mit angrenzenden Landschaftsschutzgebieten und Landschaftsparks auf deutscher und auf polnischer Seite. Eine Fläche, auf der ein erstes Stück Deutscher Urwald gedeihen könnte, wenn wir die Tradition des Weihnachtsfestes in eine zeitgemäße Form überführten.
Der Einsatz von Dünger und Pestizide beim Anbau belasten Böden, Grundwasser und Ökosysteme. Zwar gibt es Weihnachtsbäume aus nachhaltiger Forstwirtschaft mit FSC-Siegel oder Bio-Label, doch berücksichtigen diese nicht, dass Bäume Lebewesen mit eigenem Bewusstsein sind und daher leidensfähig. Echte Nachhaltigkeit kann nur auf Basis von Respekt erfolgen. Respekt bedeutet, dass jedes Lebewesen ein eigenes Anrecht auf Leben hat, auch ein Baum.

Die Alternativen

Immer mehr Christen denken über Alternativen zum traditionellen Weihnachtsbaum nach. Beliebt ist der Baum im Topf, der nach dem Fest im Garten eingepflanzt oder auf dem Balkon gepflegt wird. Der Vermietungsservice „Weihnachtsurwald" pflanzt die zurück gebrachten Bäume in den Wald und unterstützt Urwaldprojekte. Alternative Holzkonstruktionen sind wiederverwendbar und langlebig. Manche lassen sich übers Jahr zu Deko-Objekten umfunktionieren, wie auf dem Foto von Michaela Gohlisch zu sehen. Der Phantasie

sind keine Grenzen gesetzt selbst kreativ zu werden. Letztlich lässt sich ein Weihnachtsfest auch ohne Baum feierlich gestalten, z.B. mit der altbewährten Pyramide.

Baum und Tradition

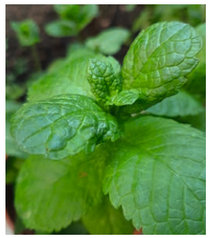
Früher nannte man sie „Tannenbäume", da sie aus dem „hohen Tann", dem tiefen Wald, kamen. Die Menschen lebten tief verbunden mit ihm, denn sie waren von ihm abhängig. Immergrüne Nadelbäume waren die Heilbäume des Winters, Symbole der Wiedergeburt und Wintersonnenwende. Ihre ätherischen Öle besänftigten Husten, Rheuma und Infekte. Im Wald huldigten die „Heiden" den Göttern. Als ihnen die Ausübung ihrer Riten dort von der Kirche untersagt wurde, nahmen sie die Bäume mit ins Haus.

Diese wurden mit Äpfeln, Nüssen und Lebkuchen geschmückt, die bedürftige Menschen plündern durften. Erste historische Erwähnung eines geschmückten Weihnachtsbaumes stammt aus dem frühen 15. Jahrhundert. Da sich damals nur reiche Leute einen solchen Baum leisteten und die Einwohnerzahl nur ein Zehntel der heutigen betrug, fiel die Baumfällung nicht so drastisch aus wie heute.

Den Geburtsstall Jesu schmückte man jedenfalls nicht mit gefällten Bäumen. Und die Menschen sind auch heute noch abhängig vom Wald.

Text und Fotos: Denise

Ein kleiner Exkurs über Nachhaltigkeit



Obgleich (oder gerade weil) in unserem Kopf noch immer die Wahl-Nachrichten schwirren, wollen wir hier mal wieder Grundsätzlicheres verhandeln. In diesem Falle brennt es uns richtig unter den Nägeln!

Es gibt viel zu erleben und auch zu lesen rund um das Thema Nachhaltigkeit in der Restaurant- und Küchen-Szene. Das finden wir gut! Da gibt's viele gute, überzeugende Konzepte und Ideen, ebenso wie Phrasen erfolgversprechender Werber, die auf Trends setzten und auf den zweiten Blick nicht weit reichen… Wir sind begeistert von Zero Waste Restaurants, die ihr Konzept von der Küche bis zum Interieur konsequent durchdacht haben und umsetzen. „Too good to go" und viele weitere Ansätze der Lebensmittelrettung finden wir prima. Gleichermaßen schauen wir mit größtem Respekt auf konsequente regionale und saisonale Küchen und auf die Kolleg*innen, die ausschließlich hochwertigste Produkte aus erster (bestens bekannter) Hand einkaufen.

An jedem Tag, in jeder Woche dreht sich bei unserem bösen, guten Koch Elsasser alles nicht nur um die aktuelle Karte sondern eben genau auch um diese Fragen des Wareneinkaufs, der Warenkunde, des Wareneinsatzes. Die Praxis kommt scheinbar so schlicht und einfach daher, aber es braucht äußerst profundes Wissen und wir könnten anders nicht gut überleben.

Der „böse Koch" ist glücklicherweise ein Meister auf diesem Feld: Als kleiner Bengel in Brandenburg hat er auf den Feldern seiner Großmutter gelernt, was so eine landwirtschaftliche Saison an Arbeit und Ertrag mit sich bringt und wie am besten damit gearbeitet wird. In seiner Lehre, noch „im Osten", allerdings in der „gehobenen Gastronomie", musste er von Anfang an mit bester Kalkulation und bestem Wareneinsatz mit raren und auch mit saisonalen und regionalen Produkten umgehen. Da kam nix um und da durfte auch nix zu viel bestellt werden. Verpackungen schließlich wurden einem Kreislauf wieder zugeführt, Plastik und vor allem Plastikmüll waren nahezu unbekannt…

So ist der Koch geschult, so denkt er noch heute, so plant er und so kauft er auch ein – wir wollen das hier mit einigen kleinen Beispielen ein bisschen belegen und anschaulich machen:

Auf unserem Herd steht immer ein großer Topf für die Grund-Sauce. Jeden Tag wird er aufgekocht und reduziert. Die Optik lässt manchmal zu wünschen übrig, aber Geschmack und Duft sind bestechend, unschlagbar… In dieser Grund-Sauce landen feine, aber nicht direkt verwertbare Abschnitte von Gemüse und Fleisch, saubere Schalen, Tomätchen, die für die Deko nicht mehr knackig genug aussehen etc., etc., etc…. – eben „beste" Reste, die nicht nur besten Geschmack geben, sondern auch gleich zur Saucen-Bindung beitragen. So hat's schon die Oma gemacht!

Zugegebenermaßen verarbeiten wir viel Fleisch. Gutes Fleisch! Es gibt jede Menge Schnitzel, Schweinsbraten beispielsweise auch. Wir kaufen für unsere saftigen Bouletten und die beliebten Königsberger Klopse kein Hack mehr zu. Sämtliche frische Abschnitte von Schweinelachs, Nacken, Bauch, Kalb, werden gleich „durchgelassen" und weiter verarbeitet. Das lässt sich schmecken! Nach dem Mittagstisch und auch am Abend sind unsere Brötchen und Brote oft nicht mehr ausreichend frisch zum Verkauf. Der Koch ist nicht traurig darüber und nutzt die „Reste" für die Masse seiner fluffigsten Bouletten, für Bröselbutter und aktuell für die Serviettenknödel zu Pfifferlingen, Gulasch und ähnlichen saisonalen Gerichten. Da bleibt nix übrig zum Glück!

Mit all den vielen Kartoffeln, die wir täglich verarbeiten, ist es beispielsweise komplizierter. Da muss der Koch ganz, ganz präzise kalkulieren: Püree braucht frische Kartoffeln, Kartoffelsalat braucht Pellkartoffeln, Klöße bedürfen ganz spezieller Teig-Mischungen, eine Salzkartoffel kann am Ende des Tages mal noch zur Bratkartoffel werden, aber mit äußerster Vorsicht zugunsten von richtig knackigen, schmackhaften Bratkartoffeln…

Kräuter und Gemüse aus eigenem Anbau liebt der Koch freilich auch, wobei er – wie im Falle aller Produkte, die er verarbeitet – das Know-how kleiner, feiner Produzenten, die er persönlich kennt, noch viel mehr schätzt. Es gibt für alles eine Profession…

Wir möchten unsere Gäste niemals belehren über das, was wir für gute, gesunde und nachhaltige Speisen halten. Wir möchten sie aber mitnehmen auf Reisen durch eine gute, regionale und saisonale Genussküche. Dabei pflegen wir ausschließlich echtes Handwerk und maßen uns auch an, immer wieder zu sagen, dass wir den guten Geschmack jenseits von Pulver, Chemie, Eimer, Dose und Tüte mit der Verwendung frischer, natürlicher Produkte schulen und verwöhnen.

Eines muss jetzt noch gesagt werden: Freilich bereitet unser Koch auch vegetarische und vegane Gerichte zu. Das will gut überdacht sein in einer „klassischen Wirtshausküche", da müssen die Gerichte ins ambitionierte Wirtshaus-Konzept passen. Und in erster Linie möchte der ambitionierte Koch – wie auch in seinen Fleischgerichten – nur hochwertige, natürliche Produkte verarbeiten. Aromen oder Aromastoffe aus dem Labor werden also aktuell nicht verwendet, ebenso wie naturidentische und synthetische Proteine. [Aber dieses Thema ist nicht nur hier mal einen extra Artikel wert!]

So verbleiben wir zunächst, nach einer doch diesmal längeren Rede, wieder mit herzlichen Grüßen und Wünschen:

Mahlzeit! Gesundheit! Und sehr zum Wohle!

Ihr Team der Zunftwirtschaft

Gesundheit für alle!

Die Situation von illegalisierten Menschen in Deutschland hat sich während der Corona-Pandemie weiter verschärft. Isabelle Bartram, Mitarbeiterin des Gen-ethischen Netzwerks (GeN), hat vier Aktivistinnen der Kampagne Legalisierung Jetzt! zu den aktuellen Problemen von undokumentierten Migrant*in<nen in Berlin befragt.

Wie kommen Menschen in die Lage, ohne Papiere bzw. ohne Aufenthaltsstatus in Deutschland zu sein? Wie viele Menschen sind davon betroffen?

Amarilis: Dafür, dass Menschen hier ohne Papiere leben, gibt es viele Gründe: Die Leute müssen ihr Land aufgrund von ökonomischen Krisensituationen, politischen Problemen, Verfolgung und Gewalt verlassen. Die einzige Möglichkeit, hierher zu kommen, ist dann ein Touristenvisum, das meist nur drei Monate lang gültig ist. Die, die danach noch hierbleiben, kommen üblicherweise in eine Situation des undokumentierten, irregulären oder auch illegalisierten Aufenthalts. Dies führt dazu, dass sie diskriminiert und kriminalisiert werden. Wir können uns nicht frei entwickeln, sondern müssen schlecht bezahlte und riskante Arbeiten machen, die sonst niemand machen will. Dabei werden wir nicht durch das Arbeitsrecht geschützt. Die Zahl der Menschen ohne Papiere wird nicht statistisch erfasst. Schätzungen zufolge sind es mehrere 100.000 Menschen in Deutschland.

Welche Probleme haben Menschen ohne Aufenthaltsstatus im Alltag?

Aylin: Die Situation von Menschen ohne Papiere in Deutschland ist im Allgemeinen sehr schwierig. Es ist schon schwierig, sich überhaupt ein Dach über dem Kopf zu organisieren oder eine Arbeit zu bekommen. Wir können uns nicht frei auf der Straße bewegen. Ich lebe hier als Mutter mit meiner Tochter und bin eine kämpferische Frau. Wir kämpfen um eine bessere Zukunft, wir wollen unsere Situation verbessern und vorankommen.

Haben Illegalisierte einen Zugang zu Gesundheitsversorgung?

Ludy: Es herrscht große Ungleichheit bei der Behandlung von Menschen ohne Papiere bei der Gesundheitsversorgung. Wir haben grundsätzlich keinen Zugang zum deutschen Gesundheitssystem.
Wenn wir zum Arzt gehen, werden wir deswegen schlecht behandelt.

Susanne: Offiziell fallen Menschen ohne Papiere unter die Regelungen des Asylbewerberleistungsgesetzes und haben da-

durch theoretisch zumindest ein Recht auf Gesundheitsversorgung bei akuten gesundheitlichen Problemen. De facto haben sie aber noch nicht einmal diesen Zugang zum Gesundheitssystem, weil die Sozialämter nach §87 des Aufenthaltsgesetzes (AufenthG) dazu verpflichtet sind, gesundheitliche Behandlungen von Menschen ohne Aufenthaltsstatus im Rahmen ihrer Kostenabrechnung der Ausländerbehörde zu melden. Hierdurch laufen die Behandelten Gefahr, abgeschoben zu werden. Nur in Notfällen in Krankenhäusern gilt das nicht.

Amarilis: In Berlin gibt es zurzeit eine Clearing-Stelle, die Menschen ohne Papiere Zugang zur Gesundheitsversorgung vermitteln kann. Dies wurde von der Bewegung der Illegalisierten erkämpft. Es gibt hier allerdings ein Filter-System: In einem Interview, das manchmal bis zu einer Stunde dauert, muss man begründen, warum man zu diesem Zugang berechtigt ist. Hierbei muss man viele persönliche Daten preisgeben, weshalb viele die Clearing-Stelle lieber nicht aufsuchen wollen. Weil Menschen ohne Aufenthaltsstatus von dieser ganzen Situation eingeschüchtert sind, warten sie oft lange – manchmal auch zu lange –, bevor sie bei gesundheitlichen Beschwerden zum Arzt gehen. Viele suchen erst ärztliche Hilfe, wenn die Beschwerden unerträglich sind. In Notfällen sind Krankenhäuser zwar dazu verpflichtet, Menschen ohne Aufenthaltsstatus zu behandeln, ohne deren persönliche Daten weiterzugeben. Da sie in diesem Fall aber auf den Behandlungskosten sitzen bleiben, drängen viele Krankenhäuser die Patient*innen dazu, eine Kostenübernahmeerklärung zu unterschreiben oder verlangen kurzerhand vor der Behandlung Geld von ihnen. Die Patient*innen wissen oft nicht, dass sie diese Erklärung nicht unterschreiben müssen. All dies macht den Zugang zur Gesundheitsversorgung sehr schwierig.

In welchen Aspekten hat sich diese Situation durch die Coronakrise verschlechtert? Welche Auswirkungen hat Corona auf die Arbeitssituation? Gibt es einen Zugang zu Impfungen?

Ludy: Wie überall auf der Welt haben sich auch hier bestehende Ungleichheiten durch die Coronakrise verschärft. Viele haben ihre Arbeit verloren. Ohne Unterstützung jeglicher Art, ohne soziale Abfederung sind diese Menschen von einem auf den anderen Tag ins Nichts gefallen. Da ihnen nun das Geld fehlte, konnten sie auch ihre Miete nicht mehr bezahlen, verloren ihre Zimmer und standen plötzlich auf der Straße. Der Verlust des Arbeitsplatzes stürzte also viele von uns in eine Krise. Überlebt haben wir oft nur durch die Hilfe von Einzelpersonen. Die meisten von uns unterstützen unsere Familien in unseren Herkunftsländern, die selbst durch Corona in Krisen geraten waren. Diese Unterstützung fiel nun weg. Das trägt auch zu einer stärkeren psychischen Belastung von illegalisierten Menschen bei. Zu der Impfung: Inzwischen sind die meisten Menschen, die bei Legalisierung Jetzt! mitmachen, geimpft, weil es immer wieder vereinzelte Aktionen gab, bei denen illegalisierten Menschen Impfungen angeboten wurden. Viele andere erfuhren aber gar nichts davon, weil sie nicht so gut vernetzt sind wie wir. Andere hatten keine Zeit, weil sie etwa während der Impftermine arbeiten mussten. Deswegen gibt es auch jetzt noch viele, die noch nicht geimpft sind.

Was sind eure Forderungen bezüglich der Gesundheitsvorsorge von Menschen ohne Aufenthaltsstatus in Deutschland?

Amarilis: Wir fordern zunächst einmal die Legalisierung aller Menschen in Berlin, egal welcher Gruppe sie angehören. Darüber hinaus fordern wir, dass der „Denunziationsparagraf“ (§87 AufenthG) auf Bundesebene abgeschafft wird. Wie beschrieben macht er den Zugang Illegalisierter zur Gesundheitsversorgung unmöglich. Wir fordern eine anonymisierte Gesundheitskarte, mit der die Menschen Ärzt*innen aufsuchen können und nicht mehr aus Angst vor einer Abschiebung ihre Gesundheit riskieren. Wir fordern die Politik auf, alle rechtlichen Instrumente zu nutzen, um illegalisierte Menschen zu legalisieren. Die Berliner Landesregierung könnte hier z.B. den §23.1 im Aufenthaltsgesetz nutzen, der festschreibt, dass Illegalisierte aus humanitären Gründen ein Aufenthaltsstatus erhalten können. Es hängt vom politischen Willen der Entscheidungsträger*innen ab, ob sie Instrumente wie diese nutzen oder illegalisierte Menschen weiterhin in Unsichtbarkeit halten und Desinteresse an deren Schicksal zeigen.

Susanne: Unsere bisherigen Forderungen etwa in der Kampagne Solidarity City zielten zunächst darauf ab, einige absolute Missstände in bestimmten Bereichen Bildung oder Gesundheit oder anderen Bereichen der Sozialversorgung zu verbessern. Als Legalisierung Jetzt! setzen wir uns für einen legalen Aufenthaltsstatus illegalisierter Menschen ein, damit auf dieser Grundlage alle hier lebenden Menschen gleiche Rechte erhalten.

Ist eure Kampagne auf Resonanz gestoßen? Hat sich etwas zum Positiven verändert, seit ihr an die Öffentlichkeit gegangen seid?

Amarilis: Trotz Corona haben wir viele Aktionen entwickelt und sind online und offline in sozialen Netzwerken aktiv. Unser Offener Brief wurde mittlerweile von 60 Organisationen unterschrieben. Und wir haben z.B. eine Online-Konferenz mit Bewegungen aus Italien, Frankreich und Spanien organisiert, bei der wir Strategien austauschen konnten.
Es gibt auch Kontakte zu einigen Lokalpolitiker*innen, v.a. Abgeordnete mehrerer Bezirksverordnetenversammlungen (BVV), die unsere Kampagne unterstützen.
In der letzten Zeit hatte das Thema der Illegalisierung sehr wenig Aufmerksamkeit in den sozialen Bewegungen, auch in der antirassistischen Bewegung. Mit unseren Demonstrationen und Aktionen haben wir das Thema wieder sichtbar gemacht und in die Debatte gebracht. Es ist unsere Aufgabe, die Zivilgesellschaft dafür zu sensibilisieren und immer wieder überall sichtbar zu machen, dass es Menschen gibt, die ohne jede Rechte in dieser Stadt leben und arbeiten. Hier gilt es, Bündnisse und Allianzen aufzubauen, auch mit den Bewegungen in anderen Ländern.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das vollständige Interview ist in der Fachzeitschrift des Gen-ethischen Netzwerks und auf der Home-page www.gen-ethisches-netzwerk.de zu finden.

Einbrecher:innen-Rätsel

Beinahe-Einbrüche tauchen nicht in der polizeilichen Statistik auf – aber es gibt sie. Gerade in der letzten Woche, Montag, Dienstag, Mittwoch und donnerstags wäre in Moabit in verschiedenen Straßen *beinahe* eingebrochen worden. Da waren wieder der Fuchs, die Gaunerbraut, Leo Langfinger und Trixi am Werk! Allerdings wurde jede:r von ihnen aus einem anderen Grund im letzten Moment abgehalten vom kriminellen Vorhaben. Wer die sieben Hinweise kombiniert, findet heraus, wer wann wo einbrechen wollte und von was er oder sie abgeschreckt wurden.

1. In einer der Straßen hingen genau vor dem anvisierten Objekt ein paar **sehr üble Gestalten** rum, die den Einbruch vereitelten. Diesen fiel aber nicht Leo zum Opfer.
2. Am Montag verschreckte ein **lautes Hundegebell** aus einer Nachbarwohnung den potentiellen Eindringling.
3. Ein **bestialischer Gestank** vertrieb die Gaunerbraut, das war aber nicht am Mittwoch.
4. Der Fuchs wollte in ein Objekt in der **Havelberger Straße** einbrechen. Dies geschah zwei Tage bevor eine **garstige Nachbarin** einen Einbruch verhinderte.
5. Am Donnerstag versuchte jemand, in ein Büro in der **Dreysestraße** einzusteigen.
6. Das Auftauchen der üblen Gestalten fand einen Tag vor dem geplanten Einbruch in ein Wohnhaus der **Stephanstraße** statt.
7. Einer der Einbrüche war in eine Kita in der **Perleberger Straße** geplant. Aber auch dieser fand zum Glück nicht statt.

Einbrecher:in	Straße	Wochentag	Abschreckungsgrund
Der Fuchs			
Leo Langfinger			
Die Gaunerbraut			
Trixi			

Rätsel und Foto: Ulli, Illustration: Designed by Freepik

Auflösung aus Ausgabe 18

Einbrecher:in	Verkehrsmittel	Verabredung	Aktivität
Der Fuchs	Bus	Cousine	Artikel schreiben
Trixi	Tram	Oma	Berghain
Die Gaunerbraut	S-Bahn	Vater	Radtour
Leo Langfinger	U-Bahn	Bewährungshelfer	Dim Sum

MACH MIT!

moabit°21 – die Zeitung von Menschen für Menschen in Moabit Ost

Wie könnte es weiter gehen mit der moabit°21?

Fünf Jahre habt ihr Artikel & Fotos geschickt, gemalt, gezeichnet, recherchiert und dann wurde gelayoutet – Danke liebe Maja von Georg&Georg – und dann gab es – für alle kostenlos die moabit°21. Wie ihr wisst reagiert Geld die Welt und wir müssen uns Gedanken machen – wie kann sie bleiben, die moabit°21, mit reduzierten Kosten? Ob sie nun überhaupt bleibt, das ist noch ungewiss. Aber Gedanken machen kann man sich ja schonmal…

Hier sind einige Ideen – die nur mit Dir/Euch aufleben können:

Für alle Vertreter:innen sozialer Träger und kleiner Gewerbe in Moabit: Die Idee mit den zusätzlichen Seiten. Etwa 100 Euro kostet eine Seite der moabit°21 aktuell. Für alle Gewerbetreibenden, die ohnehin Flyer drucken, layouten, verteilen – erschwinglich. Auf reine Werbung haben wohl alle keine Lust, aber Infotainment müsste doch gehen. Wer hätte an sowas Interesse?

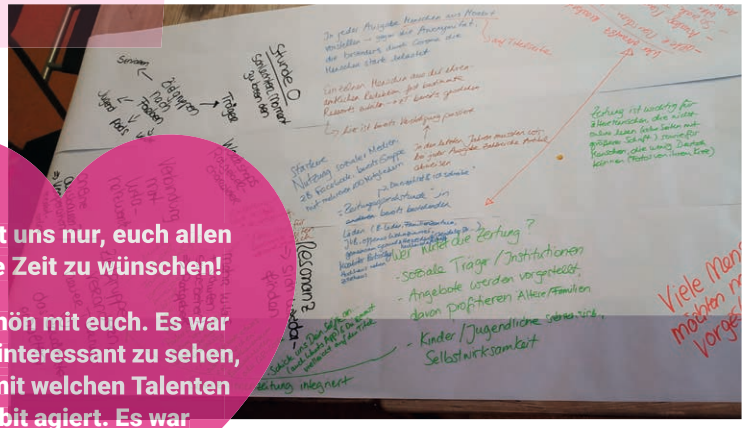
Bitte gerne melden unter
perspektiven@generationenraum.de

Lehrer:innen und Erzieher:innen, Sozialpädagog:innen an Schulen, in Jugendeinrichtungen und Kitas: Wollt ihr eine Schüler:innenzeitung/ Kitazeitung oder ähnliches mit den Kids kreieren? Ein, zwei, drei oder viermal im Jahr? Vielleicht als Doppelseite, die in der moabit°21 erscheint? Kostenlos natürlich.

Bei Interesse:
perspektiven@generationenraum.de

Habt ihr weitere Ideen? Schreibt uns! Auch, wenn ihr gute Gründe habt, warum es weitergehen sollte:

perspektiven@
generationenraum.de



In unserer Ideenwerkstatt haben unsere Köpfe geraucht.

Nun bleibt uns nur, euch allen eine gute Zeit zu wünschen!

Es war schön mit euch. Es war unfassbar interessant zu sehen, wer alles mit welchen Talenten in Moabit agiert. Es war uns eine Ehre.

Text und Fotos: Die Redaktion & das Team der Ideenwerkstatt am 21.10.2021

Aktuelle Termine findet Ihr immer unter **www.moabit21.de**

Die moabit°21 ist Bestandteil des Projekts „Neue Perspektiven°Moabit-Ost“. Dieses wird finanziert von:

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
1971 – 2021 50 Städtebau-Förderung
Quartiers-Management
GenerationenRaum
QM Moabit Ost
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirksamt Mitte
BERLIN